

PETIT DIABLE

Musical
nach Comtesse de Ségur
(1799-1874)

Buch und Musik
PHAN TRAT QUAN

LIEDTEXTE
TOM HEILANDT

LIBRETTO

Bearbeitung und Übersetzung nach dem Kinderbuch
„Un bon petit diable“ von Comtesse de Ségur

© Buch und Musik: Phan Trat Quan, 1995
© Liedtexte: Tom Heilandt, 1995

Alle Rechte vorbehalten, Verwertung von Text und Musik - insbesondere auch
Aufführungen und akustische und visuelle Mitschnitte - bedürfen grundsätzlich der
Genehmigung des Komponisten und Autoren:
www.teacuemusic.de E-Mail: mail@teacuemusic.de

Libretto, Auflage 2011

INHALTSVERZEICHNIS

OUVERTURE	5
Musik 1 - OUVERTURE.....	5
1. AKT	7
1. Die Feen	7
Musik 2 - GEH REIN.....	7
Musik 3 - KEIN SCHLECHTER KERL.....	9
Musik 4 - DIE FEEN.....	11
2. Die Blinde	14
Musik 5 und 6 - SO GEMEIN / SEI GUT.....	15
3. Die Streichhölzer	18
Musik 7 - HASS.....	20
4. Eine kriminelle Affäre	22
Musik 8 - BLIND.....	22
Musik 9 - DIE SCHLÄGE.....	27
Zwischenteil	28
Musik 10 - FREUNDE.....	28
5. Kostbare Entdeckung	29
Musik 11 - WENN ICH REICH WÄR!.....	31
6. Charles Kühnheit / Die Teufel	33
Musik 12 - MEIN LIEBES GELD!.....	34
Musik 13 - MEIN GOTT, MADAME.....	37
7. Madame MacMiche rächt sich	39
Musik 14 - DER BRIEF.....	41
Musik 15 - EIN NEUER TAG.....	43
2. AKT	46
1. Der Arbeitssaal	46
Musik 16 - PAUKEN.....	46
2. Der Schlafsaal	50
Musik 17 - INS BETT.....	51
Musik 18 - STRAFE MUSS SEIN.....	53
Musik 19 - DIE NACHT.....	55
Musik 20 - DER SCHWARZE MANN.....	57
3. Der Speiseraum	59
Musik 21 - FRAß.....	60
Musik 22 - SIE KLEBEN.....	61
4. Der Arbeitssaal	64
Musik 23 - LUMPENGESINDEL.....	64
Musik 24 - EIN NEUES LEBEN.....	68
3. AKT	70
1. Rückkehr	70
Musik 25 - NUR MIT DIR.....	70
Musik 26 - MEIN GELD!.....	74
2. Bei MacMiche	76
Musik 27 - DIE LIEBE IN DIR.....	78
Epilog	80
Musik 28 - FINAL.....	80

PERSONEN

Celeste MacMiche	Witwe von etwa fünfzig Jahren
Betty	Hausmädchen von MacMiche
Charles MacLance	Cousin von MacMiche, zwölf Jahre alt
Juliette Daikins	Kusine von MacMiche, vierzehn Jahre alt und blind
Marianne Daikins	Schwester von Juliette, zwanzig Jahre alt

Der Friedensrichter	
Herr Blackday	Staatsanwalt

Straßenkinder	
Donald	ein Kutscher
Leute aus dem Viertel	

Old Nick	Direktor des Internats Fairys Hall
Boxear	ein Repetent
Der taube Glöckner	Mann für alles in Fairys Hall
Schüler in Fairys Hall	

Ein Arzt

BILDER

Eine kleine Stadt in Schottland im Sommer 1743

Ouverture

In der Stadt

1. Akt

Die Straße

MacMiches Wohnzimmer

Juliettes Wohnzimmer

2. Akt

In Fairys Hall:

Der Arbeitssaal

Der Schlafsaal

Der Speiseraum

Der Arbeitssaal

Draußen vor Fairys Hall

3. Akt

Juliettes Wohnzimmer

MacMiches Schlafzimmer

Epilog

Bei Juliette

OUVERTURE

In der Stadt

(Die Einwohner)

In einer kleinen Stadt in Schottland im Sommer 1743 feiern die Einwohner ein Fest. Eine Parade kommt vorbei mit Dudelsackspieler. Die Menschen singen.

Musik 1 - OUVERTURE

1. Mann

Solang' du denkst, ist dein Leben schwer.

2. Mann

Was alles soll, fragst du längst nicht mehr.

1. Frau

Der Himmel über dir ist so grau wie lange nicht.

2. Frau

Der schottische Wind weht dir kalt und so fest ins Gesicht.

Frauenchor

Ein Tag, genau wie der nächste Tag.

Männerchor

Und keiner hört, wie laut du auch klagst.

Ein Kind

Doch tief in der Nacht singt der Wind dir ein neues Lied,
und du hörst ihm gut zu, erst noch erstaunt,
dann willst du mehr und mehr und mehr, immer mehr.

Jeder neue Morgen
bringt ein neues Licht.
Lass jetzt all deine Sorgen,
sieh dem Tag ins Gesicht.

Alle

Wie der Wind, die Weite,
wie der Sonne Schein,
nur von Liebe geleitet,
so soll dein Leben sein!

1. Frau

Ein neuer Tag und du fängst neu an.

2. Frau

Du lebst für jetzt nicht für irgendwann.

1. Mann

Der Himmel über dir ist so blau wie lang nicht mehr.

2. Mann

Und du liebst den Wind und dein Land, nichts ist mehr für dich schwer.

Alle

Ein neuer Tag macht aus Dunkel Licht.
Was morgen ist, daran denkst du nicht.
Du lebst, wie du magst und du magst einfach alles heut'.

Ein Kind

Und du hörst noch den Wind,
er ist dein Freund,
du bist nie traurig, wenn du weißt, dass er singt:

Alle

Jeder neue Morgen
bringt ein neues Licht.
Lass jetzt all deine Sorgen,
sieh dem Tag ins Gesicht.

Wie der Wind die Weite,
wie der Sonne Schein,
nur von Liebe geleitet,
so soll dein Leben sein!
Nur von Liebe geleitet,
so soll dein Leben sein!

Musik 1 - Ende

1. AKT

1. Die Feen

MacMiches Wohnzimmer

(MacMiche, Charles, Betty, die Straßenkinder als „Feen“)

MacMiche ist eine Witwe, etwa fünfzig Jahre alt. Sie sieht hart und abstoßend aus. Das Zimmer in einem alten Haus ist dreckig, traurig, armselig möbliert. Sie strickt und wirft ab und zu einen Blick durchs Fenster. Sie scheint auf jemanden zu warten. Sie wird immer ungeduldiger.

MacMiche: Dieses miese Kind! Immer zu spät! Abscheuliches Subjekt! Er wird im Gefängnis enden und am Galgen, wenn ich es nicht schaffe, ihn zu korrigieren!

Kaum hat sie gesprochen, tritt durch die Tür ein Junge von zwölf Jahren ein. Vor dem verärgerten Gesicht der Frau hält er an. Sein Gesicht und sein Benehmen drücken eine Mischung aus Furcht und Entschlossenheit aus.

MacMiche: Wo kommst du her? Warum kommst du so spät nach Hause, Faulenzer?

Charles: Meine Kusine, ich bin von Juliette eine Viertelstunde aufgehalten worden, sie hat mich darum gebeten, sie heimzubegleiten, weil sie nicht mehr bei dem Friedensrichter bleiben wollte.

MacMiche: Warum musstest du sie nach Hause bringen? Konnte keiner bei dem Friedensrichter das erledigen? Du tust immer so liebenswürdig und gefällig. Du weißt aber ganz genau, dass ich dich brauche. Aber du wirst es noch büßen, schlechter Bengel! ... Folg' mir.

Charles, gespalten zwischen dem Wunsch, Widerstand zu leisten, und der Furcht, die sie ihm einflößt, zögert einen Moment. MacMiche dreht sich, und als sie sieht, dass er noch da steht, packt sie ihn an einem Ohr und zieht ihn bis zu einem dunklen Kabuff. Sie schubst ihn brutal in das Kabuff hinein.

MacMiche: Eine Stunde im Kabuff und trockenes Brot und Wasser für das Abendessen; und das nächste Mal wird es was ganz anderes sein!

Musik 2 - GEH REIN

MacMiche

Geh rein ins Loch und das sofort.

Ab ins Kabuff, den dunklen Ort.

Speise und Trank kriegst du heut' nicht.

Soll'n die Ratten dich doch fressen, du Wicht!

Ha, ha ha ha!

Wenn ich dich brauch', bist du nicht da.
Treibst dich herum in fern und nah.
Enden wirst du auf dem Schafott.
Wenn ich dir nicht helfe, dann helf' mir Gott!
Ha, ha ha ha!

Er ist eine Last.
Nichts als Lärm und Hast.
Was soll ich nur tun mit Charles?

Er braucht einen Halt.
Bess'rung mit Gewalt.
Er braucht eine starke Hand.

Hier bleibst du jetzt, solange ich will.
Hier im Kabuff, da bist du still.
Denk drüber nach, was du getan.

Ist 'ne Bess'rung nicht in Sicht
und hilft alles Prügeln nicht,
bleibst du sitzen bis zum jüngsten Gericht!!!
Ha, ha ha ha.

Musik 2 - Ende

MacMiche schließt die Tür mit dem Schlüssel zu und geht mit einem fiesen zufriedenen Ausdruck im Gesicht raus. Im selben Moment kommt von der anderen Seite Betty herein. Betty, ihr Hausmädchen, hat alles mitgekriegt und kommt, um Charles zu retten. Sie dreht vorsichtig den Schlüssel. Charles versteckt sich tief im Kabuff, er hat Angst, dass es MacMiche ist.

Betty (*leise*): Was ist denn los? Bist du wieder bestraft worden?

Charles: Immer, Betty, immer. Du weißt, dass meine Kusine glücklich ist, wenn sie schlecht zu mir ist.

Betty: Na na, Charlot, keine unüberlegten Worte! Ich werde dich befreien, aber sei artig!

Charles: Artig! Es ist unmöglich mit meiner Kusine; sie ist immer verärgert, sie ist nie zufrieden! Ich hab' das satt.

Betty: Was willst du, mein armer Charlot? Sie ist die einzige Verwandte, die du noch hast! Es bleibt dir nichts anderes übrig, als ihr Brot zu essen.

Charles: Sie wirft mir das zur Genüge vor und lässt mich das bitter spüren! Ich schwöre dir: Eines Tages lass ich sie hier sitzen und werde weit weggehen.

Betty: Das wäre noch viel schlimmer, armes Kind! Aber komm, komm doch raus aus diesem dreckigen schwarzen Loch.

Charles: Und was wird sie sagen?

Betty: Sie kann meinetwegen sagen, was sie will, auf jeden Fall wird sie dich nicht schlagen.

Charles: Oh nein, bestimmt nicht! Sie hat sich nicht mehr getraut, seitdem ich ihr die Hand verdreht habe letztes Mal ... Weißt du noch, wie sie geschrien hat?

Betty (lächelt): Und du, Böser, der sie nicht losgelassen hat!

Charles: Und danach hab ich ihr gesagt, dass es unabsichtlich war und dass ich Krämpfe bekommen hatte!

Betty: Hör auf, Charlot! Ich glaube, dass ihre Angst vergangen ist, und überhaupt: Das ist schlecht, das alles.

Charles: Ich weiß, ich weiß, *(mit einem besorgten und ernsten Ausdruck im Gesicht)* aber sie macht mich böse gegen meinen Willen, glaube mir.

Betty seufzt, lässt ihn aus dem Kabuff herauskommen, schließt die Tür und steckt den Schlüssel in ihre Tasche.

Betty: Geh jetzt und versteck dich weit genug, damit sie dich nicht sieht.

Charles: Ich werde zu Juliette gehen.

Betty: In Ordnung, und da ich den Schlüssel habe, werde ich in drei Viertel Stunden das Kabuff wieder aufmachen. Aber komm bitte pünktlich wieder zurück.

Charles: Klar! Hab keine Sorge! Ich werde fünf Minuten vorher in deinem Zimmer sein, um dir Bescheid zu geben, dass ich wieder da bin!

Charles verschwindet ganz schnell. Betty schaut in seine Richtung und schüttelt liebevoll den Kopf.

Musik 3 - KEIN SCHLECHTER KERL

Betty

Er ist kein schlechter Kerl.

Egal, was and're sagen.

Ich mag ihn einfach sehr.

Ich kann nicht klagen.

Er ist kein braves Schaf.
Ist voll mit dummen Streichen.
Er weiß, was er nicht darf.
Und tut es doch.

Wenn Charles mal einen Plan hat,
dann führt er ihn auch aus:
Die Zeitung brennt,
'ne Katze rennt,
Madame beißt eine Laus.

Doch Charles, der wär' nicht Charles,
wenn nicht die Fetzen flögen.
Man muss ihn einfach mögen,
den kleinen Teufelskerl.

Doch manchmal ist er nur ein kleiner Junge,
der will auf Mutters Arm und hör'n: Ich hab' dich lieb!
Madame sagt ihm das niemals, er ist einsam.

Natürlich ist er wild,
schlägt gern über die Stränge.
Doch ist er, wenn er will,
ein wahrer Engel.

Mit mir kann er's ganz gut,
nicht so mit der Kusine.
Er hat schon reichlich Mut, sie ist so bö's'.

Wenn Charles dann seine Wut kriegt,
dann hört er keinen mehr,
doch nah und weit
hört, wie er schreit.
Und das erträgt man schwer!

Doch Charles, der wär' nicht Charles,
wenn nicht die Fetzen flögen.
Man muss ihn einfach mögen,
den kleinen Teufelskerl.

Musik 3 - Ende

Ein unangenehmer Ruf lässt sie plötzlich auffahren.

MacMiche *(mit schriller Stimme und ins Zimmer hereinkommend):* Betty!

Betty: Madame!

MacMiche *(setzt sich auf ihren Sessel):* Mach das Gefängnis von diesem schlechten Kerl auf, und er soll Nicolas Nickleby bringen und mir vorlesen bis zum Abendessen.

Betty: Ja, Madame. *(Nicht wissend, was sie tun soll, tut sie, als ob sie versucht, die Tür aufzumachen. Nach einer Weile wird MacMiche ungeduldig.)*

MacMiche: Na, was ist, Betty? Schickst du mir Charles oder was?

Betty: Ich hätte ihn schon geschickt, Madame, wenn ich den Schlüssel des Kabuffs hätte, aber ich kann ihn nicht finden!

MacMiche: Er steckt noch im Schloss in der Tür, ich hab' ihn dort gelassen.

Betty: Er ist nicht da, Madame, ich hab' schon geguckt.

MacMiche: Es ist unmöglich, er konnte nicht von innen aufmachen.

Betty: Madame kann ja selber gucken.

MacMiche steht auf, um zu schauen.

MacMiche: Es ist unmöglich! Ich bin sicher, dass ich ihn stecken gelassen habe. Charles! ... Charles! ... Willst du antworten, du Schlingel! *(Sie klopft an die Tür. Währenddessen legt Betty den Schlüssel heimlich auf die Stricksache der MacMiche. Als keine Antwort kommt, fängt MacMiche an, sich Sorgen zu machen.)*

MacMiche: Was soll ich tun? Ich hab nur noch ihn, der mir laut vorliest, während ich stricke. Aber such doch, Betty! Du stehst da, ohne mir zu helfen.

Betty: Und was kann ich tun, um Madame zu helfen? Ich habe kein Verhältnis zu den Feen!

Musik 4 - DIE FEEN

Die Musik fängt an, während MacMiche und Betty weitersprechen. Die „Feen“ sind die Straßenkinder, die Charles zu Hilfe gerufen hat, um MacMiche, die sehr viel Angst vor Feen hat, einen Streich zu spielen. Sie singen bereits hinter der Bühne, gespenstisch.

MacMiche *(zuerst beunruhigt und dann erschrocken):* Die Feen? Wieso die Feen? Glaubst du, ... dass ... die Feen ...?

Betty (*mit besorgter Miene*): Ich kann Madame nichts sagen: Aber es ist so seltsam, dass dieser Schlüssel ... so verschwunden ist ... auf so ... wunderliche Weise ... Und dann Charlot, der nicht antwortet! Vielleicht haben ihn die Feen erwürgt ... oder haben ihn rausgeholt.

MacMiche: Mein Gott! Mein Gott! Was sagst du da, Betty? Es ist entsetzlich! Schrecklich! ...

Betty: Madame sollte vielleicht lieber nicht hier bleiben ... Ich habe sowieso nie viel gehalten von diesen Zimmern und diesem Kabuff.

MacMiche will rausgehen, als sie plötzlich den Schlüssel sieht.

MacMiche (*kreidebleich und mit schwacher Stimme zeigt sie auf den Schlüssel*): Betty!

Betty: Na, was hab' ich gesagt? Madame sieht jetzt! Wer hat diesen Schlüssel dort hingelegt? Ich war es bestimmt nicht, ich war ja bei Madame!

MacMiche schaut voller Misstrauen zwischen Betty und dem Schlüssel hin und her, weiß aber nicht genau, was sie davon halten soll.

MacMiche: Mach das Kabuff auf und bring Charles hierher. Er muss dafür bestraft werden, dass er vorhin nicht geantwortet hat.

In dem Moment, als Betty die Tür aufmachen will, gehen alle Lichter aus, und schreckliche Schreie und Geräusche kommen aus dem Kabuff. In ein paar Sekunden ist das Zimmer voll gespenstischer Wesen, die um MacMiche herum rennen, fliegen, kreischen, sie schubsen und zu Boden werfen, ihre Perücke runter reißen usw. Es sind die "Feen". Inmitten der Truppe ist Charles eifriger als alle anderen, mit einem seltsamen Ausdruck im Gesicht, wie besessen oder wie in Trance. Er schlägt wie besessen um sich, und jeder seiner Schläge trifft MacMiche. Es ist wie in einem bösen Albtraum. Die „Feen“, die aus dem Nichts gekommen sind, sehen halb wie Feen und halb wie Teufel aus und singen aus voller Kehle

Die Feen

Wagu, Weia, Wagu, Weia.

Schalu, Scheia, Schalu, Scheia.

Huh Huh, Hah Hah, Huh Huh, Hah Hah.

Wagu, Weia, Wagu, Weia.

Mic Mac Mäc Miche, Mic Mac Mäc Miche,

suchen wir dich, finden wir dich,

kriegen wir dich, holen wir dich,

Mic Mac Mäc Miche, Mic Mac Mäc Miche.

Feen, wir sind die Feen,
so was habt ihr noch nie geseh'n,
wir holen den, der uns gefällt
und schleppen ihn in unsr'e Welt.
Wir sind die

Feen 1

Feen, wir sind die
Feen, so was habt
ihr noch nie ge-
seh'n, wir holen
den, der uns ge-
fällt und schleppen
ihn in uns're
Welt, wir sind die

Feen 2

Mic Mac Mäc Miche,
Mic Mac Mäc Miche,
suchen wir dich,
finden wir dich,
kriegen wir dich,
holen wir dich,
Mic Mac Mäc Miche
Mic Mac Mäc Miche.

Feen 1

Feen, wir sind die
Feen, so was habt
ihr noch nie ge-
seh'n, wir holen
den, der uns ge-
fällt und schleppen
ihn in uns're
Welt, wir sind die ...

Feen 2

Mic Mac Mäc Miche
Mic Mac Mäc Miche
suchen wir dich,
finden wir dich,
kriegen wir dich,
holen wir dich
Mic Mac Mäc Miche
Mic Mac Mäc Miche ...

Feen 3

Wagu, Weia,
Wagu, Weia.
Schalu, Scheia,
Schalu, Scheia.
Huh Huh, Hah Hah,
Huh Huh, Hah Hah.
Wagu, Weia,
Wagu, Weia ...

Musik 4 - Ende

Die „Feen“ verschwinden auf dieselbe mysteriöse Weise, wie sie erschienen sind. Am Ende des Alptrahms, beruhigt sich Charles, und er bleibt auf dem Boden liegen. MacMiche sitzt auf dem Boden, ihre Kleider durcheinander, ihre Perücke ist auf dem Boden. Sie steht hastig auf, halb wütend, halb ängstlich, nicht wissend, was sie davon halten soll.

MacMiche (*zieht Charles an den Haaren, damit er aufsteht*): Steh auf! Was hat das zu bedeuten, du Schlingel?

Charles: Meine Kusine, das sind die Feen.

MacMiche: Halt den Mund, frecher Kerl! Du wirst es mit mir zu tun haben, mit deinen F...., na du weißt schon!

Charles: Meine Kusine, ich versichere Ihnen ... es tut mir Leid für Ihre Haare ...

MacMiche: Hör auf, ich brauche deine dummen Entschuldigungen nicht! Gib mir meine Zähne und meine Haare wieder.

Charles: Aber wirklich, ich habe sie nicht; schauen Sie selbst.

Sie durchsucht seine Taschen, erfolglos.

Betty: Madame will nicht an Feen glauben, es ist aber sehr wahrscheinlich, dass die Feen die Zähne und die Haare von Madame mitgenommen haben.

MacMiche: Dumme Gans. Du sollst mir lieber das Essen servieren, statt Dummheiten zu erzählen. *(Zu Charles)* Und du bleibst hier und kriegst nichts zu essen.

MacMiche und Betty gehen raus, während Charles allein im Zimmer bleibt, unglücklich und verzweifelt. Nach kurzer Zeit erscheint Betty mit einem Teller und einem Finger auf dem Mund. Sie bringt ihm heimlich was zu essen mit.

Betty: Hier für dich, mein armer Charles. Aber verschwinde doch nicht nochmal, falls sie dich braucht. Sie ahnt etwas! *(kichernd)* Und sie hat die Kinder gar nicht erkannt. Ihr habt euch wirklich gut verkleidet, du und deine Freunde! Aber sag mir, wie hast du die ganze Bande zusammen gekriegt?

Charles: Auf dem Rückweg habe ich Jack getroffen. Als ich ihm erzählt habe, dass sie mich wieder eingesperrt hatte, hat er seine ganzen Freunde sofort geholt und ... *(mit einem harten Ausdruck)* na, du hast selbst gesehen, wie wir es ihr gezeigt haben!

Betty: Sie glaubt zwar an Feen, aber doch nicht so stark! Sei vorsichtig, glaube mir! Das nächste Mal wird es vielleicht nicht so gut gehen! *(ab)*

Charles versucht, was zu essen, er ist aber noch unglücklich und verzweifelt. Plötzlich ändert sich sein Gesicht, sein Kummer verwandelt sich in Hass, er steht auf, kippt eine Tasse Kaffee in die Tabakdose der MacMiche, versteckt ein Buch in einer Dose Tee, wirft das Strickzeug in den Kamin usw. Das Licht geht langsam aus auf einem Charles, der wie besessen versucht, sich an den Sachen zu rächen.

2. Die Blinde

Wohnzimmer bei Juliette

(Juliette, Charles)

Juliette sitzt in einem Sessel. Sie strickt. Charles kommt herein.

Juliette: Wie?! Bist du wieder da, Charles?

Charles: Wie hast du erraten, dass ich es bin?

Juliette: Durch deine Art, die Tür aufzumachen; jeder öffnet anders, es ist sehr einfach, das zu erkennen.

Charles: Für dich, weil du blind bist, und weil du so feine Ohren hast; ich höre da keinen Unterschied; mir scheint es, dass die Tür bei jedem dasselbe Geräusch macht.

Juliette: Was hast du denn, mein armer Charles? Irgendwelche Auseinandersetzungen mit deiner Kusine? Ich ahne es am Klang deiner Stimme.

Charles: Ah! Mein Gott ja! Diese böse, schreckliche Frau macht mich selbst böse. Es ist wahr, Juliette: Mit dir bin ich gut, und ich spüre nie die Lust, dir einen Streich zu spielen oder mich zu ärgern. Bei meiner Kusine fühle ich mich boshaft und immer bereit, hitzköpfig zu werden.

Juliette: Es ist, weil sie nicht gut ist, und weil du weder Geduld noch Mut hast.

Charles: Es ist einfach zu sagen, Geduld! Ich würde dich gern dabei sehen; obwohl du ein Engel an Sanftheit und Güte bist, würdest du in Wut geraten!

Juliette (lächelt): Ich hoffe nicht!

Charles: Das glaubst du. Hör mal, weißt du, was mir passiert ist, seit ich dich heute das erste Mal verlassen habe? Bei meinem ersten Besuch habe ich dir nichts gesagt, weil ich Angst hatte, dass du mich sofort wieder nach Hause schicken würdest; jetzt habe ich Zeit, weil meine Kusine schläft, und du wirst alles erfahren.

Musik 5 und 6 - SO GEMEIN / SEI GUT

Charles

Ich weiß noch nicht, wo ich beginnen soll.

Es ist wie in 'nem bösen Traum.

Glaub mir, ich hab' die Nase wirklich voll
mit der MacMiche in einem Raum.

Sie ist gemein, brutal und bö's' zu mir,
mir wird ganz schlecht von ihrer Stimme.
Wenn ich sie hör', werd' ich so wütend
und weiß nicht mehr, was ich dann tu'.

Ich kam nach Haus, sie hat mich eingesperrt,
ich war nicht da, als sie mich rief.
Was sollt ich tun, ich hab' mich schon gewehrt.
Mein Streich war gut, der Schreck sitzt tief.

Ich weiß genau, so kann's nicht weitergeh'n.
Sie sagt, ich ende als Verbrecher.
Es kann schon sein, dass sie da recht hat.
Vielleicht bring' ich sie nochmal um.

Charles

Ich halt' es nicht mehr aus
mit ihr in einem Haus.
Ich wünscht', ich wär' weit fort
an einem andern Ort,
wo jeder zu mir freundlich ist,
wo niemand mich mehr schlägt.

Ach, Juliette,
wär' ich wie du,
viel könnt ich ertragen,
ohne zu klagen,
ich wäre gut.

(sprechen)

Charles: Willst du, dass ich ihre Vorwürfe und ihre Ungerechtigkeit mit der Geduld eines Lamms ertrage, das man erwürgt?

Juliette *(lächelt)*: Ich verlange von dir nicht so viel, es ist noch zu weit von dir bis zum Lamm. Aber Charles, hör mir gut zu. Deine Kusine ist nicht gut, ich weiß es, und ich gestehe es, aber es ist eben ein Grund mehr, sie zu schonen und zu versuchen, sie nicht zu reizen. Warum bist du so unpünktlich, wenn du weißt, dass bereits fünf Minuten Verspätung sie ärgern?

Charles *(empört)*: Aber es geht darum, ein paar Minuten mehr bei dir zu bleiben, arme Juliette. Du wärest sonst allein geblieben, als ich dich nach Haus gebracht habe!

Juliette *(gerührt)*: Ich danke dir, mein guter Charles; ich weiß, dass du mich liebst, dass du gut und besorgt zu mir bist. Aber warum bist du es nicht auch ein bisschen zu deiner Kusine?

Charles *(aufgeregt)*: Warum? Weil ich dich liebe und ich sie hasse. Weil, jedes Mal, wenn sie sich ärgert und mich ungerecht bestraft, will ich mich rächen und sie rasend machen.

Juliette

Sag so was nicht,
Charles, hab Geduld.
Charles, ich brauch' dich hier.
Wo willst du denn hin?
Wer hat dich dort lieb?

Ich weiß, sie ist nicht gut.
Ich weiß, was sie dir tut.
Doch sprich nicht mehr von Mord
und bitte geh nicht fort.
Du wirst es schaffen, glaube mir,
ich helfe dir dabei.

Juliette (*vorwurfsvoll*): Charles, Charles!

Charles (*immer aufgeregter*): Ja, ja, so ist das; sie hat Schläge in die Brust bekommen, ins Gesicht. Ich hab' Betty, die sie auch hasst, dazu gebracht, ihre blöden Zähne in der Suppe zu verstecken. Ich hab' ihr ihre Perücke abgerissen, und wenn sie wach wird, wird sie ihre Tabakdose voll Kaffee wieder finden, und ihr Lesebuch und ihr Nähzeug sind verschwunden. Sie wird rasend sein und ich entzückt, und ich werde gerächt!

Juliette (*singt*)

Oh Charles, mein Charles, hör dich mal selber an,
wie wild du tobst, wie laut du schreist.

Ob die MacMiche das noch viel lauter kann,
du gehst mir richtig auf den Geist.

Ich glaube fast, du wirst genau wie sie.

Ich hör' schon beinah' ihre Stimme.

Wenn du so bist, werd' ich so traurig,
weiß nicht mehr, was ich machen soll.

Du läufst herum, ganz wie ein wildes Tier,
schlägst um dich rum, tust selbst dir weh.

Du fluchst und drohst, Charles, ich hab' Angst vor dir,
weiß nicht, ob ich dich noch versteh'.

Oh, Charles, es kann so nicht mehr weitergeh'n,
sonst endest du noch als Verbrecher.

Oh, Charles, hör zu, wenn ich dich bitte.

Sei gut für mich! Wenn sie auch bö's ist.

Versuch's für mich. Versprich es mir.

Charles

Oh, Juliette! Wenn ich's nur könnte.

So furchtbar gern verspräch' ich's dir.

Juliette

Ich helf' dir dabei, so gut ich es kann.

Charles

Du machst mir Mut, das tut gut.

Vielleicht kann es geh'n,

wenn wir uns versteh'n.

Beide

Mit dir hab' ich keine Angst mehr
vor dem Morgen, keine Angst mehr
vor der Nacht.

Du zeigst mir den Weg,
bist mein Freund, der mich leitet.
Du zeigst mir das Ziel, ich bin blind allein.

Dunkel ist die Welt.
Bin verlor'n in der Nacht.
Ich weiß ganz allein, ohne dich schaff' ich's nicht
Zwei Blinde gemeinsam, wir finden das Licht.

Du zeigst mir den Weg,
bist mein Freund, der mich leitet.
Du zeigst mir das Licht.
Eine Welt für uns zwei,
dich und mich.

Charles geht ab, er schaut zu Juliette hin, sie schaut nicht mehr zu ihm, sondern nach vorn, ihr Blick ist voller Sanftheit und Mut und Kraft, und obwohl sie blind ist, scheint sie sehr, sehr weit sehen zu können. Er ist innerlich gespalten, er bewundert sie. Er geht ab, während das Licht langsam ausgeht auf Juliettes Gesicht und Augen.

Musik 5+6 - Ende

3. Die Streichhölzer

MacMiche's Wohnzimmer

(Charles, MacMiche)

Die Szene erhellt sich, Licht auf Charles, der damit beschäftigt ist, alles in dem Zimmer wieder in Ordnung zu bringen. Als er versucht, das Strickzeug aus dem Kamin herauszuholen, kommt MacMiche herein.

MacMiche: Was machst du an meinem Kamin, du Taugenichts?

Charles: Ich will Ihrem Kamin nichts antun, meine Kusine, (*tapfer*) ich versuche nur, ihr Strickzeug da rauszuholen.

MacMiche: Mein Strickzeug! Im Kamin! Was macht es da drinnen? Ich hatte es doch dorthin gelegt!

Charles (*entschlossen*): Ich habe es da rein geworfen, meine Kusine.

MacMiche (*wütend*): Mein Strickzeug geworfen! Du Elender!

Charles: Ich bin im Unrecht, aber Sie sehen, ich versuche, es wieder gut zu machen.

MacMiche (*noch wütender*): Und du glaubst, böser Bengel, dass ich deine Ruchlosigkeit ertragen werde, du Bettler, den ich ernähre, weil ich barmherzig bin.

(Charles wird rot und spürt, wie die Wut in ihm aufsteigt, er fasst sich aber und sagt kühl.)

Charles: Mein Essen kostet Sie nicht viel. Das wird Sie nicht ruinieren.

MacMiche: Frechheit! Und deine Kleider, deine Wohnung, dein Bett?

Charles: Meine Kleider! Sie sind abgenutzt, geflickt wie die eines Armen! Zu kurz und zu eng noch dazu. Wenn ich nach draußen gehe, schäme ich mich ...

MacMiche (*mit einem bösen Lächeln*): Umso besser.

Charles: Warten Sie noch! Ich habe meinen Satz nicht zu Ende gesprochen! Ich schäme mich für Sie! Weil jeder sagt: "Deine Kusine muss ganz schön geizig sein, um dich mit diesen Kleidern rumlaufen zu lassen!"

MacMiche: Das ist aber zu viel! Warte nur, du wirst was kriegen.

Sie geht einen Stock holen, um ihn zu schlagen; währenddessen nimmt Charles die Dose Streichhölzer, zündet eins an, und geht zu den Vorhängen.

Charles: Wenn Sie zu nahe kommen, zünde ich die Vorhänge an, dann das Haus und Ihre Kleider, alles!

MacMiche hält inne. Charles hält das Zündholz zehn Zentimeter vor dem Vorhang. Sie zittert vor Wut, sie will nicht aufgeben, befürchtet aber, dass er das Haus anzündet. Wegen dem bedrohlichen und fast teuflischem Ausdruck im Gesicht der MacMiche kriegt Charles Angst. Als er sieht, dass das Zündholz bald ausgeht, zündet er ein Zweites, bevor er das Erste loslässt. Er fasst den Entschluss, einen Kompromiss mit seiner Kusine zu schließen.

Charles: Versprechen Sie, dass Sie mich weder berühren noch bestrafen werden, und ich lösche das Zündholz.

MacMiche (*schäumend*): Elender!

Charles: Entscheiden Sie sich, meine Kusine! Wenn ich ein drittes Zündholz anzünde, höre ich nichts mehr, Ihre Vorhänge werden brennen!

MacMiche: Wirf dein Streichholz weg, Erbärmlicher!

Charles: Ich werde es wegwerfen, wenn Sie Ihren Stock wegwerfen. (*MacMiche wirft den Stock weg.*) Wenn Sie versprechen, dass Sie mich nicht schlagen und nicht bestrafen! ... Beeilen Sie sich, das Zündholz geht aus.

MacMiche (*fauchend*): Ich verspreche, ich verspreche!

Charles: Dass Sie mir genug zu essen geben werden? ... Nun? ... Ich nehme das dritte Zündholz.

MacMiche: Ich verspreche es! Spitzbub! Gauner!

Charles: Ihre Beleidigungen sind mir egal! Aber achten Sie auf Ihre Versprechungen, denn wenn Sie sie nicht halten, werde ich Feuer im ganzen Haus legen, ohne Ihnen Bescheid zu sagen ... haben Sie gehört? Ich mache es aus. (*Er bläst das Zündholz aus.*) Brauchen Sie mich?

MacMiche: Geh weg! Ich will dich nicht sehen, Schlingel! Schurke!

Charles: Danke, meine Kusine. Ich gehe jetzt zu Juliette.

MacMiche: Ich verbiete dir, zu Juliette zu gehen.

Charles: Warum? Sie gibt mir doch gute Ratschläge.

MacMiche: Ich will nicht, dass du dort hingehst.

Während Charles unsicher ist, tritt MacMiche nach vorn, packt die Streichholzschachtel auf dem Tisch, gibt Charles ganz schnell zwei Ohrfeigen und einen Fußtritt in die Beine des überraschten Charles, rennt aus dem Zimmer, verschließt die Tür doppelt.)

MacMiche (*durch die Tür*): Amüsier' dich gut, mein Junge, amüsiere dich bis zum Abendessen; ich werde selber Juliette von dir grüßen.

Charles, wütend darüber, dass er gefangen ist, versucht, die Tür einzuschlagen. Nach dem Dritten erfolglosen Versuch gibt er auf und massiert seine schmerzende Schulter.

Musik 7 - HASS

Charles

Ich hasse die Alte, ich könnte schrei'n.

Ich wünschte, ich könnte jetzt ganz schnell groß sein.

Dann packt sie mich nicht mehr, viel zu schwer,
und meine Rache, die wär' fürchter- fürchter- fürchter- fürchterlich.

Dann hätt' ich die Alte in der Gewalt,
und würd' sie dann betteln, dann wär' ich eiskalt.

Das täte meiner Wut ganz schön gut.

Ja, meine Rache, die wär' fürchter- fürchter- fürchter- fürchterlich.

Dann wirst du schrei'n, Madame MacMiche,
der Rächer kommt, und er packt dich,
er macht kurzen Prozess
und wirft dich ins Loch Ness,
denn da gehörst du hin,
was warst du auch so schlimm.
Hast mich immer gequält,
selbst dein Schicksal gewählt.
Sie ist weg, deine Macht,
es ist Charles, der jetzt lacht:
Charles MacLance!

Oh, fürchte dich, Madame MacMiche,
der Rächer kommt, und er packt dich,
und wenn du dich auch wehrst,
er wirft dich in den Herd,
denn da gehörst du hin,
was warst du auch so schlimm.
Und wenn du denkst, das ist hart,
denk dran, wie du warst,
wie bö's' und gemein,
und Strafe muss sein.
Dann wirst du schon seh'n
und ganz schnell versteh'n:
Charles ist der King!

Warum sind die Menschen nur so gemein?
Warum kann nicht jeder ganz einfach gut sein?
Es gibt so viel Gewalt, ganz eiskalt,
hab' ich das Sagen, ja dann
wird' es keiner wagen, bö's' zu sein.

Ich bau' mir eine neue Welt
und tu' nur noch, was mir gefällt.
Die eklige MacMiche
kommt mir nicht an den Tisch,
und jeder, der was wagt,
auch nur, was Böses sagt,
der wird von mir eingesperrt,
und wenn er sich wehrt,
mach kurzen Prozess
hinein ins Loch Ness.

Ihr würdet's schon seh'n
und ganz schnell versteh'n:
Charles ist der King.

Und doch, ist das so richtig?
Ist Rache denn so wichtig?
Wie hat Juliette gesagt:
Wer sich rächt,
der ist genauso schlimm und bö's'.
Was soll ich tun?

Musik 7 - Ende

4. Eine kriminelle Affäre

MacMiche's Wohnzimmer

(Charles, MacMiche, Betty, Donald, Passanten, der Junge, der Friedensrichter)

Innerlich bewegt, setzt sich Charles, als plötzlich Aufruhr auf der Straße ihn aufspringen lässt, er geht zur Tür und macht sie auf: Eine große Gruppe bringt MacMiche zurück, gefolgt von Donald, dem Kutscher, und Betty; MacMiche schreit, Donald flucht, die Leute schreien und fluchen. In diesen Lärm mischen sich die schrillen Schreie von Betty, die, um MacMiche zu gefallen, nicht aufhört, die ganze Geleittruppe zu beschimpfen. MacMiche wird auf einen Stuhl gesetzt, Betty holt Wasser, um das Gesicht der MacMiche zu erfrischen.

MacMiche *(die nicht aufgehört hat zu schreien)*: Der Friedensrichter, ich will den Friedensrichter. Ich will Klage erheben gegen dieses Monster von Mann, das mich blind gemacht hat. Holen Sie den Friedensrichter!

Musik 8 - BLIND

MacMiche

Ich kann nichts seh'n und kaum noch steh'n,
helft mir geschwind, ich bin jetzt blind!
Er hat mich überfahren, mich arme alte Frau,
und dann auch noch geschlagen, ich bin ganz grün und blau!
Oh, welcher Schmerz! Mein armes Herz!

1. Gruppe

Sie ist jetzt blind! Helft ihr geschwind!
Er hat sie überfahren, die arme alte Frau,
und dann auch noch geschlagen, sie ist ganz grün und blau!
Oh, welcher Schmerz! Ihr armes Herz!

2. Gruppe

Was ist hier los, sag mir das bloß.
Lass mich nach vorn, ich kann nichts seh'n
Es ist 'ne Sensation, wenn hier mal etwas passiert.
Was für'n Geschrei, wir sind dabei,
das werden wir noch lang erzähl'n.
Die Alte ist doch, scheint's, nicht sehr blessiert.

MacMiche

Haltet ihn fest unter Arrest.
Er darf mir nicht entweichen, der dreist gemeine Hund.
Beinah wär' ich 'ne Leiche, wär' plattgewalzt am Grund!
Bindet ihn fest unter Arrest!

Donald

Heh Alte, mach ma' halblang, du, wat soll denn dat Geschrei?
Ich geb's vielen auf die Birne, was iss schon dabei?

Betty

Eine alte Frau zu hau'n, schämen Sie sich nicht?
Sie können sich nicht zügeln, Mann, Sie kommen vor Gericht!

Donald

Sie fing mit dem Fluchen an, oh Mann, hat die ein Maul.
So wie die, kann nich mal ich dat, wenn ich fluch' auf meinen Gaul.

1. Mann

Doch eine Frau zu schlagen, ist ganz faul!

Donald

Habt ihr 'se nich alle, ich verlier' gleich die Geduld.
Die Alte iss 'ne Hexe und iss selbs' an allem schuld!

2. Mann

Wenn Weiber schrei'n, dann lacht man und macht keinen Tumult!

Donald

Ein Weib wie die sah ich noch nie,
sie ist des Teufels Braut!

Die Leute

Ein Weib wie die sah man noch nie,
sie flucht viel besser als zwei Mann,
sie war nicht still, da schlug er zu, das kann man versteh'n.

Wir sind perplex, was für 'ne Hex'.
Wer weiß, was die noch alles kann.
Vielleicht ist sie im Bunde mit den Feen!

Ein Weib wie die sah man noch nie,
sie flucht viel besser als zwei Mann,
sie war nicht still, da schlug er zu, das kann man versteh'n.
Wir sind perplex, was für 'ne Hex'.
Wer weiß, was die noch alles kann.
Vielleicht ist sie im Bunde mit den Feen!

MacMiche wird noch wütender. Betty, die schon gemerkt hat, dass ihre Herrin nicht ernsthaft verletzt war, lacht leise mit den anderen und bemüht sich mit all ihren Kräften, MacMiche ruhig zu halten. Charles, der sich vorsichtigerweise von seiner Kusine ferngehalten hatte, fragt ein anderen Jungen, was passiert ist.

Charles

Du warst hier und hast's geseh'n
sag mir bloß, was ist denn hier gescheh'n?

Der Junge

Mann, Charles, du hast hier wirklich was verpasst!
Hier war der Teufel los, dass man's kaum fasst!
So'n Streit hat diese Stadt lang nicht geseh'n,
drum bleiben alle Leute steh'n.

Die Leute

Drum bleiben alle Leute steh'n.

Der Junge

Die Alte dort wollt' auf die Straße geh'n.
Der Kutscher Donald hat sie nicht geseh'n.
Er hat sie leicht gestreift, da fiel sie um,
doch blieb sie nicht sehr lange stumm.

Die Leute

Doch blieb sie nicht sehr lange stumm.

Der Junge

Er half ihr, sie stieß ihn zurück,
dann fing sie an zu schrei'n,
sie fluchte, als würd' sie verrückt.
Die Dame ist nicht sehr fein.

Die Leute

Nicht sehr fein!

Der Junge

Der Kutscher ist im Fluchen auch nicht schlecht.

Er gab es ihr zurück, das war gerecht.

Sie schlug ihn ins Gesicht, und er tat's auch,
und seine Peitsche traf ihr Aug'!

Die Leute

Und seine Peitsche traf ihr Aug'!

(sprechen)

Richter: Hat es sich so zugetragen?

MacMiche *(im Hintergrund):* Er wollte mich umbringen, jetzt hat er mich geblendet! Ich bin blind....

Donald: Ja, Herr Richter, so war's. Ich geb' zu, ich hab auch geflucht, man iss ja nich umsonst Kutscher, die Pferde brauchen das. Sie verstehen ... Das Weib hat mich in Rage gebracht, und als sie mir eine reinhaute, ich geb' zu, da hab ich 'se gepeitscht, man iss ja nich umsonst Kutscher, die Pferde, Sie verstehen. Sie drehte sich, und ich traf 'se am Auge. Das wollt ich nich ...

Charles, zufrieden über den Bericht, nähert sich langsam der MacMiche, um ihre Augen zu beobachten. Als er versucht zu sehen, ob sie tatsächlich blind geworden war, wie sie es sagte, öffnet MacMiche ihre Augen, sieht ihn und streckt die Hand aus, um ihn zu packen. Charles springt zurück und sucht instinktiv Schutz bei dem Kutscher. Alle lachen, Donald auch.

MacMiche *(reißt die Augen auf und will ihn packen):* Du Teufel auch noch.... Warum ist er hier? Wie ist er hierher gekommen? Betty, sperr ihn doch ein.

Betty: Ich kann Madame in diesem Zustand nicht verlassen. Aber Madame soll sich beruhigen und sich um nichts sorgen.

MacMiche: Na schön, du Taugenichts, du kriegst es noch!

Charles wirft einen Blick auf den Kutscher, wie um um Hilfe zu bitten.

Donald: Was soll ich tun, mein Junge? Ich kann dir nicht helfen. Du musst gehorchen; da gibt es nichts zu sagen.

Charles *(nicht bereit, gehorsam zu sein, geht Richtung Tür):* Ich gehe zu Juliette.

MacMiche: Ich will nicht; ich habe es dir verboten. Haltet ihn auf. Bringt ihn zu mir. Kutscher, ich werde Ihnen alles vergeben, ich werde keine Klage erheben, wenn Sie diesen bösen Bengel schnappen und ihn mit derselben Peitsche, die mir beinahe die Augen ausgestochen hat, eine kräftige Prügelstrafe verpassen.

Donald: Ich werde ihn noch nicht mal mit der Spitze meiner Peitsche berühren. Was hat er Ihnen denn getan, dieses Kind? Er hat Sie doch ganz ruhig angeguckt, als Sie ihn packen wollten, er hat Schutz bei mir gesucht, und wahrhaftig, ich werde ihn schützen, jedes Mal, wo ich es kann.

(singen)

Donald

Das haste wirklich gut gemacht, mein Kind,
Jetzt kann 'se nich mehr sagen, sie wär' blind.
Die Alte hat 'nen Schuss, das sieht man doch.
Und sehen kann 'se immer noch.

Donald schickt Charles weg.

Die Leute

Und sehen kann 'se immer noch.

Donald

Ich geh' jetzt wieder meines Wegs,
ich hab' noch viel zu tun,
die Pferde sind noch ganz verschreckt.
Heh Alte, gib endlich Ruh'!

Die Leute

Gib jetzt Ruh'.

Richter

Das ist wohl jetzt das Ende der Geschicht'.
Sie bleiben besser still, Madame MacMiche.
Wenn Sie noch weiter stör'n und weiter schrei'n,
dann, glauben Sie's, ich sperr' Sie ein!

Die Leute

Dann, glauben Sie's, er sperrt Sie ein!

Der Junge

Wie schad', jetzt ist die Show wohl aus!
Sonst könnte ich noch lange zuschau'n,
noch lange zuschau'n.
Jetzt geh' ich besser ab nach Haus!

Die Leute

Jetzt geh'n wir besser ab nach Haus!

Musik 8 - Ende

MacMiche: Wie denn das?! Welches Unglück! Sie ergreifen Partei gegen mich, eine Mitbürgerin, um die Ruchlosigkeit eines Fremden, eines Miserablen, eines Gauners zu begünstigen!

Der Friedensrichter: Eh! Eh! Madame MacMiche, wenn Sie so weitermachen, werden Sie mich doch noch dazu zwingen, ein Protokoll gegen Sie aufzunehmen. Bleiben Sie ruhig, glauben Sie mir. Wenn jemand im Unrecht ist, dann sind Sie es, die als Erste beschimpft und geschlagen haben. Und falls Sie einen Prozess anfangen wollen, werden Sie die Strafe bezahlen, und nicht dieser Mann, der, wie es mir scheint, ein braver Mann ist, wenn auch etwas schnell, wie er selbst sagt. Ich habe jetzt nichts mehr hier zu tun. Ich ziehe mich zurück, und ich werde Sie später besuchen, um nach Ihnen zu sehen und um mit Ihnen etwas zu besprechen.

Bevor MacMiche aus ihrem Staunen herauskommt, um ihm zu antworten, ist der Friedensrichter schnell verschwunden. Der Kutscher und die anderen folgen ihm. MacMiche bleibt allein bei Betty, die sich heimlich freut über den Verlauf der Geschichte. MacMiche bleibt sprachlos in ihrem Stuhl.

Betty: Möchte Madame in ihr Zimmer gehen?

Musik 9 - DIE SCHLÄGE

Ohne ein Wort steht sie auf, schubst Betty, die ihr helfen will, und geht zur Tür. Sie bleibt plötzlich stehen, dreht sich zum Publikum.

MacMiche: Immer dieser Gauner, dieser verdammter Charles. Betty, hol ihn mir. Er hat mich verhöhnt, als er sagte, dass er zu Juliette geht. Du wirst ihn dort finden.

Betty geht raus. Kurz darauf kommt Charles herein, der Ausdruck in seinem Gesicht ist verändert, sein Tonfall auch.

MacMiche: Ach! Da bist du endlich, du Taugenichts! Komm näher ...

Zur MacMiches Überraschung gehorcht Charles und nähert sich mit gesenkten Augen. Sobald er in ihrer Reichweite ist, zwackt sie ihn ins Ohr. Charles widersetzt sich nicht. Sie fängt an, ihn mit dem Stock zu schlagen. Als sie sieht, dass er sich immer noch nicht widersetzt, schlägt sie ihn noch stärker, bis er auf den Boden fällt, ohne ein Wort zu sagen. Das Licht geht langsam aus, während MacMiche wie eine Besessene weiter schlägt.

Musik 9 - Ende

Zwischenteil

Auf der Vorbühne

(Charles, Jack, Straßenkinder)

Musik 10 - FREUNDE

Jack

Seht, wer kommt daher, müd' die Schritte schwer.
Ist das nicht der Charles? Sie hat ihn geschlagen!
Sonst ist er so froh. Niemals war er so.
Sie ist so gemein, wie kann er's ertragen?

Kinder

Charles, sag uns, was war. Traurig stehst du da.
Was hat sie getan? Sonst gewinnst du immer!
Hast dich nicht gewehrt? Hast dich nicht beschwert?
Was ist los mit dir? Sie wird immer schlimmer.

Charles

Mich gewehrt? Nein, ich habe mich nicht gewehrt!
Mich beschwert? Keinen Ton habe ich gesagt!
War ganz ruhig, doch gespürt hab' ich jeden Schlag.

Nur für sie habe ich's getan.
Für Juliette zeig' ich, was ich kann.
Denn für sie will ich gut sein,
und das ist nicht so einfach.

Ich weiß nicht, ob ich mehr ertrag'.
Die MacMiche hat 'nen harten Schlag.
Ist nur gut, wer auch leidet?
Ich weiß nicht, ob mir das liegt!

Jack

Charles, du musst was tun. Lass sie nicht in Ruh'.
Sie glaubt, du bist schwach, und wird dich nur quälen.
Charles, wir sagen dir, du hast Freunde hier,
du bist nicht allein, du kannst auf uns zählen.

Charles

Es ist schön, wenn man Freunde hat.
Ohne euch wüsst' ich keinen Rat.
Ich wär arm und verlassen
ohne Freunde ...

Kinder

Wir sind da, du bist unser Freund,
und für dich sind wir stets bereit.
Sag uns nur, was wir tun soll'n
es ist leichter gemeinsam.

Alle

Wir sind stark, weil wir Freunde sind.
Ohne Angst, weil wir Freunde sind.
Jeder braucht einen Freund,
denn ein Freund hilft dem Freund
jeden Tag, Jahr für Jahr,
Freunde sind für dich da.
Jeder braucht einen Freund.

Musik 10 - Ende

5. Kostbare Entdeckung

bei Juliette

(Charles, Juliette, Marianne)

Charles geht auf und ab in Juliettes Wohnzimmer, aufgeregt. Er hat ihr gerade alles erzählt, was bei MacMiche passiert ist. Juliette sitzt in ihrem Stuhl und ist ebenfalls aufgeregt.

Juliette: Nein, Charles, nein! Es ist zu viel! Wirklich, es ist zu viel! Du kannst, du musst diese ungerechten grausamen Bestrafungen vermeiden.

Charles: Aber, wie kann ich mich verteidigen? Es sei denn, ich würde mit Gewalt Widerstand leisten, sie hat kein Herz, und ich werde sie nie bitten, anflehen oder ihr schmeicheln! Nein, nein, es wäre erniedrigend, ich werde niemals so was tun.

Juliette: Charles, ich will dich nicht dazu bringen, dich zu erniedrigen. Ich werde dir nichts Schlechtes raten, hoffe ich. Aber ich kann dich nicht dazu ermutigen, sie zu schlagen, wie du sagst. Versuche, harmlosere Mittel zu finden, vielleicht kann dir Betty helfen!

Charles: Ich weiß schon, wie ich sie erschrecken kann!

Juliette: Wie willst du es anstellen?

Charles: Gib mir nur ein paar Pennys, um ein Blatt schwarzes Papier zu kaufen.

Marianne kommt herein und hört den letzten Satz von Charles.

Marianne: Was willst du mit schwarzem Papier machen, Charles?

Charles: Oh! Guten Tag, Marianne.

Marianne: Guten Tag, Charles. Aber sag uns doch: Was hast du denn vor?

Charles: Es ist so: Das letzte Mal, als meine Kusine mich schlagen wollte ...

Marianne: Schon wieder!

Charles: Ja, schon wieder, liebe Marianne. Sie hat also herausgefunden, dass ich meine Hose mit Karton gefüttert hatte, um mich vor ihren Schlägen zu schützen.

Juliette: Das war eine gute Idee von dir.

Charles: Daraufhin hat sie gedroht, mir das nächste Mal die Hosen auszuziehen. Mit Betty habe ich überlegt, zwei Teufelsköpfe mit roten Zungen auszuschneiden und sie auf meine Haut zu kleben. Wenn sie meine Hosen ausziehen wird, wird sie eine solche Angst haben, dass sie mich nie wieder anfassen wird. Du siehst, es ist harmlos.

Marianne und Juliette finden Gefallen an Charles Idee und lachen.

Marianne (sucht in ihrer Tasche und gibt ihm ein paar Pennys): Es ist ein Notwehrfall, mein armer Charlot. Hier, nimm, hier sind vier Penny, falls du noch mehr brauchst, sag es mir.

Charles (nimmt das Geld): Danke Marianne. *(Nach einer Weile):* Es betrübt mich, ihr das Brot, das ich esse, die Kleider, die ich trage, und das Bett, worauf ich schlafe, zu schulden.

Marianne: Du schuldest deiner Kusine überhaupt nichts. Sie schuldet dir was. Ich bin fast sicher, dass dein Vater bei ihr fünfzigtausend Pfund hinterlassen hatte. Und seit er gestorben ist, gehören sie dir.

Charles (springt aus seinem Stuhl): Fünfzigtausend Pfund! Ich habe fünfzigtausend Pfund! ... Aber nein, es ist nicht möglich! Sie sagt mir immer, ich wäre ein Bettler!

Marianne: Weil sie dir dein Vermögen stiehlt. Aber keine Sorge, eines Tages muss sie es dir zurückgeben. Ich habe das ganze vor Kurzem herausgefunden, und ich habe darüber mit dem Friedensrichter gesprochen. Ich habe ihn darum gebeten, ein Auge auf deine Kusine zu haben, was dich betrifft. Und dazu, dein Vater hatte mit mir mehrmals darüber gesprochen während seiner letzten Krankheit, aber nicht sehr genau, weil deine Kusine immer dabei war. In den letzten Tagen habe ich in einer alten Briefftasche, die er mir gegeben

hatte, als er sehr krank war, und die ich in Erinnerung an ihn behalten hatte, die Quittung der fünfzigtausend Pfund gefunden. Die Quittung trägt die Handschrift deiner Kusine, und ich behalte sie sorgfältig.

Charles: Oh Marianne, gib sie mir schnell, damit ich mein Geld von meiner Kusine verlange!

Marianne: Nein, sie würde sie dir abnehmen und vernichten. Du hättest keinen Beweis mehr. Du bist auch noch zu jung, um dein Vermögen zu bekommen. Du musst bis zu deinem achtzehnten Lebensjahr warten, und der Friedensrichter wird dann dafür sorgen, dass du es bekommst.

Juliette: Und wozu brauchst du Geld zurzeit? Was würdest du damit tun?

Musik 11 - WENN ICH REICH WÄR!

Charles

Wenn ich reich wär', würde ich
zuerst mal weg von der MacMiche.

Juliette + Marianne

Was tät' die nur ohne dich?
Die würd' sich ärgern fürchterlich.

Charles

Dann kauf' ich ein Haus für uns
mit Hühnern und 'nem Schwein, das grunzt.

Juliette + Marianne

Charles, der wär' ein Farmer dann,
ob das was würde irgendwann?

Charles

Wär' ich so reich wie ein Scheich,
wär' mein Leben so leicht,
ich hätte Diener und einen Palast.

Juliette + Marianne

Wär' er so reich wie ein Scheich,
hätten wir's nicht mehr leicht,
er würd' uns scheuchen, nur Arbeit und Hast.

Charles

Mit etwas Geld wär' ich wer,
uns're Kammer nicht leer.
Ich würd' nur tun, was mir gefällt.

Alle

Wir wär'n die "Crème de la crème",
wär'n "the Top of the top"
und sagten, uns gehört die Welt.

Marianne

Wär' ich reich und nicht so arm,
ging' ich mal auf 'ne Schönheitsfarm.

Charles + Juliette

Glattgebügelt das Gesicht
und Puder über Puderschicht.

Marianne

Dann such' ich mir einen Mann,
'nen großen Kerl mit Muskeln dran.

Charles + Juliette

Der will doch dann nur dein Geld,
egal ob du ihm auch gefälltst.

Marianne

Wär' ich so reich wie die Queen, vorn und hinten bedient.
Ich äße was und so viel, wie ich mag.

Charles + Juliette

Wär' sie so reich wie die Queen,
vorn und hinten bedient.
Sie würde fett immer mehr, Tag um Tag.

Marianne

Mit etwas Geld wär' ich wer,
uns're Kammer nicht leer.
Ich würd' nur tun, was mir gefällt.

Alle

Wir wär'n die "Crème de la crème",
wär'n "the Top of the top"
und sagten, uns gehört die Welt.

Juliette

Könnst' ich seh'n und wär' nicht blind,
dann wäre ich ein eitles Kind.

Charles + Marianne

Könnte sie sich selber seh'n,
dann würd' sie nur vor'm Spiegel steh'n.

Juliette

Kleider wollt' ich immer mehr,
und uns're Kassen wär'n bald leer.

Charles + Marianne

Ein Prinzesschen wäre sie,
uns beide aber sah sie nie.

Juliette

Ich bin genau, wie ich bin,
bin nicht reich, auch noch blind,
doch ich hab' euch, und das ist so viel wert.

Charles + Marianne

Wir sind genau, wie wir sind,
sind nicht reich, sie ist blind,
doch haben wir uns bisher nicht beschwert.

Juliette

Wenn ich nicht wär', wie ich wär',
wär' ich nur irgendwer.
Und das ist nichts, was mir gefällt.

Alle

Denn nur genau, wie wir sind,
sind wir gut, können viel ertragen,
so wie jetzt sind wir toll, können alles wagen,
sind wir stark nicht allein, und wir können sagen:
Uns gehört die Welt!

Musik 11 - Ende

6. Charles Kühnheit / Die Teufel

MacMiche's Wohnzimmer

(MacMiche, Betty, Charles)

MacMiche ist allein. Sie scheint besorgt zu sein und redet vor sich hin.

MacMiche (*grüblerisch und verzweifelt*): Dieser Friedensrichter hat mir gestern unangenehme Sachen gesagt. Woher hat er denn gewusst, dass dieser Taugenichts von Charles Geld von seinem Vater hat? Ich hab' zwar hoch und heilig geschworen, dass es eine schreckliche Erfindung und üble Nachrede sei, er schien mir aber nicht allzu sehr zu glauben. Der hat aber keinen Beweis ... Und dieser verdammte Charles! ... wie hat er das herausgefunden? Wer hat ihm das gesagt?! Niemand kann es wissen. Ich hatte das so heimlich gemacht, und mein Cousin war bereits so krank, dass er es keinem sagen konnte. Er hat nur Marianne gesehen und das noch selten und immer in meiner Anwesenheit. Und die Quittung! Er hat sie verbrannt, sagte er mir. Hat Charles vielleicht meine Schlüssel genommen? Hat er meine Papiere durchsucht? ... Wenn ich nur wüsste! Ich muss nachsehen, ich muss mich vergewissern!

Sie zieht aus einer kleinen Tasche aus ihrem Kleid einen kleinen Schlüssel, geht zu einem Wandschrank, hinter einem Schrank versteckt, öffnet ihn und zieht eine Kassette mit einem Schlüssel, die in dem Schrank steht. Sie fängt an, das Geld zu zählen

Musik 12 - MEIN LIEBES GELD!

MacMiche

Hundertzwanzigtausend
und fünfzigtausend
macht hundertsiebzigtausend
und zwanzigtausend
macht hundertneunzigtausend
und noch zehntausend
zweihunderttausend Pfund.

Wie die Scheine duften,
die Münzen klingen,
so lange musst' ich schuften,
jetzt kann ich singen.
Dem Geld kann ich vertrauen,
kann darauf bauen,
mein liebes, liebes schönes Geld.

Ich wär' gern verreist,
kauf' mir ein großes Eis,
vielleicht bau' ich ein Schloss
und sitz' ganz hoch zu Ross.
Doch halt, was sag' ich da?
Ich trenn' mich nie von meinem Geld!

Immer soll es bei mir sein,
wachsen soll es und gedeih'n
mehr und mehr für mich allein,
jede Münze, jeder Schein.
Geld ist Leben, Geld macht mich so froh.
Nie was geben tu' ich sowieso.
Wo wär' diese Welt nur ohne Geld?

Charles hat fünfzigtausend,
doch das weiß er nicht,
dafür darf er hier schmausen,
kein Ende in Sicht.
Er kostet viel zu viel mich,
das ist nicht richtig.
Wie werd' ich ihn nur los?

Zählen macht mir nur Spaß,
wenn ich nichts ausgeb',
hätt' ich nicht diesen Vielfraß,
der nur von mir lebt.
Geb Gott, dass mir was einfällt,
sodass er wegfällt,
dann hätt' ich alles nur für mich!

Ich hätt' meine Ruh'
und wüsst', was ich dann tu',
ich zähl' den ganzen Tag,
genau, wie ich es mag.
Glaubt mir, ich sag' es euch:
Ich trenn' mich nie von meinem Geld!

Immer soll es bei mir sein,
wachsen soll es und gedeih'n
mehr und mehr für mich allein,
jede Münze, jeder Schein.
Geld ist Leben, Geld macht mich so froh.
Nie was geben tu' ich sowieso.
Was würd' ich nur tun ohne mein Geld?

Ich wär' allein und ich wär' schwach,
niemand bei mir,
ein leichtes Opfer für die Feen.
Tief in der Nacht hab' ich so Angst,
dass mich der schwarze Mann bald holt.

Musik 12 - Ende

MacMiche steckt die Kassette hastig in den Schrank, als Betty hereinkommt, um das Frühstück vorzubereiten. Als Betty fertig ist und rausgeht, kommt Charles herein, begrüßt MacMiche sehr höflich, nimmt seine Tasse und steckt seine Hand in die Zuckerdose. MacMiche reißt ihm die Dose aus der Hand.

MacMiche: Warum Zucker? Was hat diese neue Erfindung zu bedeuten? Du solltest froh sein, Milch zu bekommen statt trockenes Brot.

Charles: Meine Kusine, ich wäre viel glücklicher, wenn ich das Stück Zucker, das ich in der Hand halte, dazu haben könnte.

MacMiche: In deiner Hand? Lass es los, lass es sofort los!

Charles lässt das Stück Zucker los, aber in seine Tasse fallen.

Dieb! Bandit! Du hättest verdient, dass ich deine Milch trinke!

Charles: Aber gern! Es würde mich freuen, meine Kusine, hier meine Tasse.

Charles gibt MacMiche die Tasse. Sie ist so überrascht, dass sie automatisch die Tasse nimmt, und sie fängt an, in kleinen Schlucken zu trinken. Charles, ohne ein Sekunde zu verlieren, nimmt die Tasse Kaffee aus dem Herd, isst das süße Brötchen, das dabei war, trinkt gerade den letzten Schluck, als sich seine Kusine etwas beschämt umdreht.

MacMiche: Du wirst also trockenes Brot essen zum Frühstück?

Charles: Nein, meine Kusine, ich habe bereits sehr gut gefrühstückt. Ich bin fertig.

MacMiche: Gefrühstückt? Wann denn? Womit?

Charles: Gerade, meine Kusine, während Sie meine Milch getrunken haben, habe ich Ihren Kaffee mit Ihrem Brötchen genommen.

MacMiche: Mein Kaffee! Mein Brötchen! Miserabel! Gib es mir zurück! Sofort!

Charles: Es tut mir sehr leid, meine Kusine. Es ist unmöglich! Aber ich konnte nicht erraten, dass Sie danach fragen würden. Ich dachte, dass Sie mein Frühstück genommen haben, um mir Ihres zu überlassen. Sie sind bestimmt zu gütig, um zweimal Frühstück zu essen und mich mit leerem Magen zurückzulassen!

MacMiche: Dieb! Vielfraß! Du wirst deine dauernde Frechheit büßen! Und zwar mit Zinsen!

Sie nimmt die Peitsche in die Hand, will die Knöpfe von Charles Hosen aufmachen, und als sie ihn schlagen will, sieht sie die Teufel mit den roten Zungen, gleichzeitig sieht sie Rauch, und ein furchtbarer Schwefelgeruch liegt in der Luft. Die Arme gestreckt, mit verstörtem Blick, die Haare gestäubt, bleibt sie einen Moment bewegungslos. Dann tut sie einen Schrei, der mehr einem Wildtier-Brüllen ähnelt als dem eines Menschen. Sie fällt flach auf den Boden. Betty, alarmiert durch MacMiches Schrei, kommt herein, sieht verblüfft das Spektakel. Jedes Mal, wenn Charles versucht, seine Kusine zu berühren, um ihr zu helfen, rollt sie auf dem Boden und schreit. Betty schafft es, in die Nähe von Charles zu kommen.

Betty (*ins Ohr flüsternd*): Geh' weg, verschwinde, ich kümmere mich um den Rest.

Charles zieht hastig seine Hose wieder an und verschwindet.

Betty (*scheinheilig*): Was ist Madame passiert? Ist Madame allein? Ich dachte, Sie wären bei Charles.

MacMiche: Hinaus mit ihm! Hinaus! Er ist besessen! Ich will nicht, dass er mich berührt! Hinaus mit ihm!

Betty: Aber Madame beschuldigt Charles zu Unrecht. Er ist nicht hier!

MacMiche: Er ist hier! Ich bin sicher, dass er hier ist! Die Feen verstecken ihn. Such ihn und schmeiß ihn raus!

Musik 13 - MEIN GOTT, MADAME

Betty (*singt*)

Mein Gott, Madame, ich fürchte mich,
es gibt doch Feen und Teufel nicht.

MacMiche (*spricht*): Doch, doch! Er hat den Teufel in den Hosen! Zwei Teufel!

Betty (*singt*)

Madame, was sollten Teufel dort
an einem solch prekären Ort?
Die Hosen sind doch nicht mehr schick,
ich hab' sie oft genug geflickt.
Nein, nein, Madame, ich glaub' es nicht!

MacMiche (*spricht*): Ich sage dir, dass ich sie gesehen habe, mit meinen eigenen Augen gesehen! Sie hatten Hörner und haben mir die Zunge rausgestreckt. Und Charles brannte und war von Rauch umgeben.

Betty (*singt und rümpft die Nase*)

Deshalb ist hier ein solcher Duft?

MacMiche (*spricht*): Es riecht nach Schwefel! Der Lieblingsduft der Feen und vom Teufel.

Betty (*spricht*): Ah! mein Gott! Das stimmt ja!

(*singt*)

Und Charles ist aufgelöst in Luft?

MacMiche (*spricht*): Die Feen haben ihn mitgenommen!.

Betty (*singt*)

Mein Gott, Madame, das ist ja ...

spricht in ganz normalem Ton, aber etwas keck und witzig) schrecklich!

(*singt*)

Der arme Kerl, der arme ...

(*Spricht wie oben*) Überlegen Sie nur! Mit all den Feen zusammen ... Das ist aber eine schlechte Gesellschaft!

(*singt*)

Wer weiß, was er dort lernen wird?

Musik 13 - Ende

(*Spricht sofort nach dem letzten Ton*) Aber ... ich glaube, ich höre etwas in der Küche, ich sehe mal nach.

Bevor MacMiche antworten und sie stoppen kann, ist Betty schon in die Küche gegangen und holt Charles zurück. Sie hält ihn an der Hand. MacMiche schreit vor Angst, als sie ihn sieht, sie legt eine Hand vor die Augen und fuchtelt mit der anderen herum, um ihn zu vertreiben.

Betty: Madame braucht keine Angst zu haben. Madame soll selbst schauen, es gibt nichts, weder Feuer noch Rauch. Es war Einbildung von Madame.

MacMiche (*entsetzt*): Aber die Teufel! Die Teufel!

Betty (*scheinheilig*): Es gibt nichts. Madame soll selber sehen! (*zu Charles*) Mach deine Hosen auf, mein Junge! Hab keine Angst, es ist, um deine arme Kusine zu beruhigen!

(*Charles gehorcht und dreht sich zu seine Kusine.*) Madame sieht! Da ist nichts zu sehen! Nichts außer den Spuren von alten Schlägen.

MacMiche guckt, schreit erneut entsetzt, und mit einer verzweifelten Geste deutet sie Betty an, dass sie Charles aus dem Raum nehmen soll. Charles zieht sich wieder an und kann sein Lachen kaum unterdrücken. MacMiche schaut misstrauisch zu ihm.

MacMiche: Betty, Betty, weg mit ihm! Nimm ihn, wohin du willst, ich will ihn nie mehr sehen und nie mehr hören!

MacMiche nimmt ihren Mantel, ihren Hut und geht raus. Bevor sie durch die Tür geht, dreht sie sich um, droht Charles mit der Faust und geht raus.

7. Madame MacMiche rächt sich

Bei Juliette

(Juliette, Betty, Charles, Marianne, MacMiche, Straßenkinder, Donald, der Friedensrichter)

Juliette steht im Zimmer. Betty ist ebenfalls da, mit Gepäck. Beide sind offensichtlich sehr aufgeregt. Juliette ist unruhig. Sie setzt sich wieder hin und legt ihr Gesicht in die Hände. Betty will sie gerade trösten, als Charles hereinkommt. Sie steht auf, Charles sieht, dass sie weint, er nimmt ihre die Hände und küsst sie.

Charles: Juliette, meine gute Juliette, was hast du? Warum weinst du? Und Betty, was machst du hier?

Juliette: Oh! Charles, Charles! Ich habe gerade meine Kusine MacMiche gesehen, ich bin so traurig!

Charles: Die Miserabel! Was hat sie dir gesagt? Was hat sie getan? Sag es mir schnell, Juliette, damit ich dich rächen kann!

Juliette: Aber mein armer Charles, wenn ich traurig bin, ist es wegen dir. Meine Kusine hat mir gesagt, dass sie dich schon heute Abend zu den Brüdern Old Nick schicken will. Diese beiden Brüder haben eine Art Internat in Fairys Hall, ein paar Kilometer von hier entfernt. Sie nehmen Kinder, die von ihren Eltern gehasst werden, oder arme Kinder, die ausgesetzt worden sind.

Betty: Man sagt, dass dort die Kinder fürchterlich behandelt werden ... die Lehrer sind böse und die Hausangestellten unglücklich ... und das Schloss soll dreckig und traurig sein ...

Charles: Wie? Man wird mich dort einsperren, in diesen alten Schlossruinen, in denen es spuken soll?

Betty: Ja! Und mich hat sie entlassen. Ich habe dir deine Sachen gebracht, Charles.

Charles: Man wird mich einsperren, und ich werde dich nicht mehr sehen, Juliette, mein Schutzengel?

Juliette: Ja, mein Freund, ja. Sie wird dich dahin schicken, und ich werde dich nicht mehr hören, ich werde dir keinen Rat mehr geben können oder dich beruhigen oder trösten. Oh Charles, wenn du unglücklich bist, bin ich auch sehr unglücklich. Du und Marianne, ihr seid die Einzigen, die ich mit Freude neben mir höre. Bei euch fühle ich mich wohl. Ich warte auf euch mit Ungeduld, ich lasse euch nur mit Trauer gehen. *(Sie weint.)*

Charles *(umarmt sie):* Gräm dich nicht, Juliette, gräm dich nicht. *(zu Betty)* Ich werde dich auch nicht mehr sehen, Betty?

Betty: Wer weiß? Ich werde versuchen, eine Stelle bei Old Nick zu bekommen. Er braucht immer Dienstmädchen.

Charles: Was für ein Glück, Betty! Ich werde nicht so traurig sein, wenn ich weiß, dass du in der Nähe bist. *(Sein Gesicht verhärtet sich.)* Ich werde aber dort nicht bleiben, das verspreche ich euch. Wenn die alte Megäre mich heute da hinschickt, werde ich in ein paar Tagen wieder bei dir sein, das verspreche ich dir.

Betty: Und ich? Willst du mich bei dem Old Nick lassen?

Charles: Deshalb sage ich es jetzt. Du sollst dich nicht für lange einstellen lassen.

Betty: Ich kann mich probeweise einstellen lassen.

Charles: Sehr gut, und wenn wir raus kommen, gehen wir zu Juliette.

Juliette: Es ist unmöglich, mein armer Charles. Wenn du einmal dort bist, wirst du bleiben müssen.

Charles: Ich werde mich rauswerfen lassen, du wirst sehen.

Juliette: Wie willst du das anstellen? Du wirst doch keine schlechte Tat begehen?

Charles: Nein, nein, nur Streiche.

Betty: Immer der gleiche! Du träumst nur davon, Streiche zu spielen.

Charles: Wenn man mich immer zu Rache zwingt! ... Aber bevor man mich einsperrt, werde ich meiner Kusine einen besonderen Streich spielen, einen, wovon sie sich nicht erholen wird.

Juliette *(erschrocken)*: Charles! Ich verbiete es dir! *(sanfter und traurig)* Bitte!

Charles: Aber liebe Juliette, ich will sie weder schlagen noch töten. Ich will nur einen Brief an Herrn Blackday schreiben, der sich um ihre Finanzen kümmert. Ich will ihn darum bitten, mir zu Hilfe zu kommen und mich von MacMiches Vormundschaft zu befreien, damit ich woanders leben kann. Es ist doch nicht so schlimm oder?

Juliette: Nein, mein Freund. Du tust gut daran, ihm zu schreiben.

Charles: Wenn du es billigst, werde ich sofort schreiben.

Juliette: Ja, hier an Mariannes Tisch wirst du alles finden, was du zum Schreiben brauchst. Ich werde dich nicht stören und stricken.

Betty: Gut, dann gehe ich und werde sehen, ob ich mir eine Stelle verschaffen kann für die Zeit, in der du dort bist. *(ab)* *(Charles setzt sich, überlegt einen Moment und fängt an zu schreiben.)*

Musik 14 - DER BRIEF

Charles

Verehrter Herr, ich kenne Sie nicht,
doch bitte hör'n Sie meine Geschichte'.
Ich schreibe so, wie ich die Worte find'.
Ich bin doch immer noch ein Kind.

Ich lebe bei Kusine MacMiche,
doch sehr gefällt es mir bei ihr nicht.
Sie schlägt mich wund, fühlt sich von mir gestört,
und sie nahm Geld, das mir gehört.

Ich weiß genau, dass ich bei ihr nie gut werden kann,
zu ihr bin ich stets gemein.
Doch bei Juliette lern' ich's ganz bestimmt irgendwann,
wie sie würd' ich gerne sein.

So viel ist schlecht auf unserer Welt,
denn jeder will nur mehr und mehr Geld.
Viel Kinder gibt's, denen man Böses tut,
da geht es mir noch ziemlich gut.

Verehrter Herr, ich helfe so gern,
doch muss ich sein, wo ich Gutes lern'.
Lassen Sie mich dort leben, wo ich mag.
Ist es zu viel, worum ich frag'?

Ich seh' ein Licht, das leuchtet in der kaltdunklen Nacht,
Im Traum wärm' ich mich daran.
Ich glaube fest, einen gibt's, der über uns wacht.
Dies schreibt Ihnen Charles MacLance.

Musik 14 - Ende

Marianne ist ins Zimmer gekommen und hat die letzten Sätze von Charles gehört. Beide sehen sie aber nicht.)

Juliette: Es ist gut, aber bevor du fragst, ob du bei uns leben darfst, hättest du mit meiner Schwester darüber sprechen sollen. Ich weiß nicht, ob sie sich um deine Erziehung kümmern will!

Charles: Und du, Juliette, willst du es?

Juliette: Oh! Ich? Du weißt doch, dass ich mich so darüber freuen würde!

Charles: Wenn du es willst, dann fragen wir Marianne, die dich so liebt. Sie wird bestimmt nicht Nein sagen! Ich habe heute mit dem Friedensrichter darüber gesprochen. Er hat mir versprochen, zu Marianne zu kommen wegen der fünfzigtausend Pfund. Wenn Marianne es erlaubt, ist er einverstanden, dass sie mein Vormund wird, und er wird ihr das Geld anvertrauen ...

Marianne (*kommt nach vorn und unterbricht ihn*): Wie du alles organisiert! (*Charles dreht sich um und wird rot.*)

Juliette (*steht erstaunt auf*): Marianne!

Marianne (*lächelnd*): Beruhigt euch alle beide. Ich komme gerade vom Friedensrichter. Er hat mir alles erklärt und von deinem Besuch bei ihm erzählt. Ich will nur ein Wort mit Juliette sprechen.

Marianne spricht leise zu Juliette, die zunächst anfängt zu weinen, anschließend spricht Juliette lebhafter zu Marianne. Am Ende umarmen sich beide. Charles ist während der Zeit unruhig von einem Fuß auf dem anderen getreten.

Marianne: Juliette hat mich gefragt. Ich bin bereit, dich aufzunehmen, Charles, aber unter einer Bedingung: Falls du Juliette Kummer machst, falls du mir nicht gehorchst, falls du in Wut gerätst ...

Charles: Niemals, niemals, Marianne, ich schwöre es. Ich werde alles tun, was Juliette will. Ich werde meine Kusine MacMiche küssen, falls Juliette es mir befiehlt, ich werde sanftmütig werden, so wie Juliette.

Juliette (*lacht*): Willst du wohl aufhören! Du sagst zu viel. (*Ernster zu Marianne*) Aber wenn Charles es verspricht, können wir ihm glauben. Es wäre grausam und sündhaft, ihm sein letztes Asyl zu verweigern. Nach MacMiche hat er nur uns als Familie. Ist es nicht so, Marianne?

Marianne (*etwas zögernd*): Ich glaube wie du, dass es eine Aufgabe für uns ist, es hängt von Charles ab, ob diese Aufgabe angenehm wird oder nicht.

Charles (*sanftmütig, aber entschieden*): Glauben Sie meinen Worten, Marianne.

Marianne schaut ihn ernsthaft an, dann ihre Schwester und nochmal ihn; diesmal lächelt sie ihn an und reicht ihm beide Hände.

Die Bühne verwandelt sich, sodass sich alle Personen an verschiedenen Orten befinden können.

Musik 15 - EIN NEUER TAG

Charles

Ein neuer Tag, und ich muss jetzt geh'n,
wenn ich auch nicht mag, sag auf Wiederseh'n.

Juliette + Marianne

Ein neuer Tag ist noch unbestimmt,
es ist nicht gesagt, dass er Schlechtes bringt.

Charles

Ein neuer Ort, wen treff' ich dort:
Freund oder Feind, wie wird's dort sein.

MacMiche

Ich bin ihn los, bin ihn jetzt endlich los.
Mein Gold und ich, wir brauchen and're nicht.

Betty

Der arme Kerl, mein Teufelskerl.
Ich bleib' bei ihm steh' ihm bei.

Charles

Nun au revoir.

Juliette + Marianne

Auf Wiederseh'n.

MacMiche

Nimmerwiederseh'n!

Musst du schon geh'n?

Charles

Ich komm bald zurück!

Pass auf dich auf!

MacMiche

Ich bin so entzückt!
Der neue Tag,
der meint es wirklich sehr gut mit mir!
Der Ballast weg,
mein Weg voll Gold von hier!

Juliette + Marianne

Ein neuer Tag fängt an.

Hoffentlich wird's nicht so schwer.

Charles

Habt keine Angst.
Ich zeig' es allen.
Ich Charles Mac Lance.

Juliette

Ohne Charles ist alles grau, mein Leben leer
Wann wird denn endlich alles gut?

Heh du, neuer Tag, fang an!

Charles + Betty auf der Straße

Betty

Kleiner Teufelskerl, du brauchst jetzt Mut!

Straßenkinder

Hey, Charles, was ist?
Die ist echt ein Biest!

Charles

Sie schickt mich fort!

Und was willst du tun?

Mann, ist die gemein!

Charles

Schau, wer da kommt.

Betty

Wir geh'n zu Old Nick.

Charles

So will's die MacMiche.

Betty

So dicht wie ein Sieb!

Friedensrichter

Der Fall ist schwer:

MacLance gegen MacMiche.

Ich weiß nicht mehr,

wer recht hat und wer nicht.

Charles

Ich bin bereit.

Betty

Und wir sind zu zweit.

Charles

Feinden geht es schlecht.

Betty + Charles

Wir zieh'n ins Gefecht.

Charles

Ein neuer Tag,

ich seh' ihm ohne Angst

ins Gesicht

was kommt, das kommt,

und Angst hilft mir da nicht.

Die Nacht ist hell,

ich weiß genau,

dass jemand mich mag,

mich liebt jeden neuen Tag.

Betty

Richtiges Wort!

Charles

Fällt mir noch ein.

Betty

Kann man wohl sagen!

Donald

Was macht ihr zwei?

Donald

Seid ihr verrückt?

Iss die noch dicht?

Die braucht 'nen Hieb!

Straßenkinder

Goodbye, Charles.

Leb wohl, Charles.

Wir denken auch an dich!

MacMiche

Endlich allein.

Alles ist mein,

ein jeder Schein!

Die anderen

Ein neuer Tag fängt an

einer lacht, und einer weint

Keiner weiß,

ob ihm heut noch die

Sonne scheint.

Frag nicht, was er dir

bringen mag,

freu dich einfach

auf den neuen Tag

MacMiche

Mein liebes Geld

mein liebes Gold,

nur mit dir ist mir stets das

Glück so hold.

Meine Scheine,

alle, alle meine!

Oh, wie sehr ich euch mag

jeden neuen Tag

Charles + Juliette

Ein neuer Tag,
ich seh' ihm ohne Angst
ins Gesicht,
was kommt, das kommt,
und Angst hilft mir da nicht.
Die Nacht ist hell
ich weiß genau,
dass jemand mich mag, mich liebt
jeden neuen Tag.

Die anderen

Leb jeden Tag dein
Leben neu.
Geh auf deinem
Weg ganz sicher
ohne Scheu.
Frag nicht,
was er dir bringen mag,
freu dich einfach
auf den neuen Tag.

MacMiche

Mein liebes Geld,
mein liebes Gold,
nur mit dir
ist mir stets
das Glück so hold.
Meine Scheine,
alle, alle meine!
Oh, wie sehr ich euch mag
jeden neuen Tag.

Musik 15 - Ende

ENDE DES ERSTEN AKTES

2. AKT

1. Der Arbeitssaal

Arbeitssaal in Fairys Hall

(Schüler, Boxear, Oliver, Charles, der Glöckner, Old Nick)

Die Schüler sitzen in den Schulbänken, sie lernen. Boxear, der Repetent, sitzt an seinem Schreibtisch, liest einen Roman. Auf einer Schulbank neben ihm steht eine Schüssel, er pickt dauernd etwas zum Knabbern daraus.

Musik 16 - PAUKEN

Kinder

Pauken, pauken, jeden Tag gequält!
Schreiben, schreiben, bis die Hand abfällt!
Lesen, lesen, was man niemals braucht!
Rechnen, rechnen, bis der Kopf uns raucht!
Lernen, lernen, Mann, sind wir geschlaucht!

Kinder 1

Pauken, pauken,
jeden Tag gequält!
Schreiben, schreiben,
bis die Hand abfällt!
Lesen, lesen,
was man niemals braucht!
Rechnen, rechnen,
bis der Kopf uns raucht!
Lernen, lernen,
Mann sind wir geschlaucht!

Viel
zu
viel
zu

Kinder 2

Was für ein Mist
Wir könnten draußen toben,
hier ist es trist!
Wir brauchen eine List!
Wem fällt was ein?
Wir überleben keine
Stunde Latein!
Das nervt uns ungemein!
Wir woll'n raus! Wer
hält's hier aus?
Krikel krakel kitzel kratzel
rechts links auf ab ritsch ratsch, weg!
Krikel krakel kitzel kratzel
rechts links auf ab ritsch ratsch, weg!

Kinder 1

viel

zu

viel

Kinder 2

Krikel krakel kritzel kratzel

rechts links auf ab ritsch ratsch, weg!

Krikel krakel kritzel kratzel

ritsch ratsch ritsch ratsch, weg!

Kinder

Pauken, pauken, ach wir woll'n nicht mehr.

Pauken, Pauken, ist uns viel zu schwer.

Weg hier, raus hier, das ist, was wir woll'n

spielen, lachen, und im Dreck rumtoll'n

Kinder 1

Wir

woll'n

raus

aus

die-

sem

Haus

Kinder 2

Krikel krakel kritzel kratzel

rechts links auf ab ritsch ratsch, weg!

Krikel krakel kritzel kratzel

rechts links auf ab ritsch ratsch, weg!

Krikel krakel kritzel kratzel

rechts links auf ab ritsch ratsch, weg!

Krikel krakel kritzel kratzel

ritsch ratsch ritsch ratsch, weg!

Oliver

Mir tut der Kopf weh, mir ist so heiß.

Wenn ich ins Buch seh', dreht alles im Kreis.

Oliver

Mir tut der

Kopf weh.

Mir ist so

heiß.

Wenn ich ins

Buch seh',

dreht

alles im

Kreis.

Andere

Passt auf! Seid

still! Da kommt der Repe-

tent!

Passt auf! Seid

still! Sonst schlägt er, bis du

flennst.

Passt auf! Seid

still! Da kommt der Repe-

tent! Da kommt der Repe-

tent! Da kommt der Repe-

tent!

Boxear

Oliver, träumst du wieder? Oliver, hör gut zu!

Deine dummen Lieder sind hier fehl am Platz, hier ist Ruh'!

(spricht) In die Ecke mit dir!

Kinder

Pauken, pauken, jeden Tag gequält!
Schreiben, schreiben, bis die Hand abfällt!
Lesen, lesen, was man niemals braucht!
Rechnen, rechnen, bis der Kopf uns raucht!

(Charles tritt ein)

Ein Neuer kommt, seht alle her,
ein Neuer kommt, er lacht ja noch,
der arme Kerl, der arme Kerl!
Dem wird das Lachen schnell vergeh'n,
er wird schon seh'n!

(sprechen)

Boxear: An Ihren Schreibtisch, Monsieur.

Charles: An welchen, Monsieur?

Boxear: An den Nächstbesten, der frei ist.

Charles sieht die Schulbank neben dem Aufseher, legt die Schlüssel auf den Boden und setzt sich.

Boxear *(jämmerlich)*: Haben Sie den Kopf verloren, Sie drolliger Kerl? Ist das der Platz eines Schüler, neben mir?

Charles: Wahrlich! Woher soll ich es wissen, Monsieur? Sie sagen: Den Nächstbesten, ich sehe diesen dort, dann nehme ich ihn.

Boxear: Ah! ... Monsieur ist ein Schönredner! Monsieur ist ein Kritiker! Monsieur ist ungehorsam, revolutionär und so weiter. So werden wir mit Schönrednern fertig *(er zieht an seinen Haaren)* mit Kritikern, *(er ohrfeigt ihn)* mit Ungehorsamen *(er schlägt ihn mit einem Lineal)* und mit Revolutionären *(er peitscht ihn)* So, Monsieur! Suchen Sie sich eine freie Schulbank aus.

Charles war sehr tapfer geblieben und hatte keinen einzigen Laut von sich gegeben; nachdem er einen Blick in den Arbeitssaal geworfen hat, setzt er sich neben einen Jungen, der fast Tränen in den Augen hat.)

Kinder

Wir seh'n kein Licht mehr, nur finst're Nacht.
Wir könn'n uns nicht wehr'n. Hier wird nicht gelacht.
Weiter, weiter, als wär nichts gescheh'n

Still sein, still sein, in die Ecke seh'n
Pauken, pauken, es hilft alles nicht.
Bloß nicht auffall'n, sonst schlägt er auch dich.
Auch dich!

Musik 16 - Ende

Boxear ist misstrauisch geworden, weil Charles keinen Laut von sich gegeben hatte, setzt sich wieder. Er isst seine Erdnüsse weiter, steht wieder auf, geht langsam durch die Reihen, hält bei Charles an, lässt Erdnussschalen auf Charles' Tisch fallen. Es ist offensichtlich, dass er Charles provozieren will. Charles bleibt aber ruhig, lächelt, hebt die Nussschalen auf und wirft sie in einen Papierkorb. Boxear schüttelt den Kopf, setzt sich wieder hin.

Plötzlich geht die Tür auf, und der stumme Glöckner kommt herein. Er bringt Boxear eine Nachricht von Old Nick. Er liest. Er nickt, schickt den Glöckner wieder weg.

Boxear: Ich muss für einen Moment zu Herrn Old Nick. *(ab)*

Während Boxear kurz weggeht, sprechen die Kinder Charles an.

William: Wie heißt du?

Charles *(stolz):* Charles, Charles MacLance.

Henry: Du warst vorhin sehr tapfer! Du hast überhaupt nicht geschrien!

Charles: Das ist nicht das erste Mal, dass ich Schläge bekomme. Er wird es aber bald bereuen.

Einige Kinder: Was hast du vor? Was hast du vor? Was willst du tun?

Charles: Einer von euch passt auf die Tür auf. *(Ein Kind hält Wache an der Tür)* Gib mir ein paar von den Tintenfässern.

Neugierig und gespannt holen einige Kinder die Tintenfässer. Charles geht zum Podest und kippt die Tinte in Boxears Erdnussschüssel hinein. Die Kinder folgen seinem Beispiel. Als Boxear sich nähert, setzen sich alle Kinder wieder hin.

Boxear betritt den Arbeitssaal.

Boxear *(streift mit misstrauischen Blick die ganze Klasse):* Nun ... ruhig bleiben! Ich will kein Wort hören bis zum Abendessen.

Er setzt sich hin, schaut nochmal misstrauisch zu den ganz "braven" Kindern. Gedankenlos und automatisch greift er nach den Erdnüssen, findet die Schüssel nicht, dann doch, er ist aber so beschäftigt, die Kinder zu beobachten, dass er zunächst nicht merkt, dass die Schüssel feucht ist. Langsam holt er eine Handvoll Nüsse

heraus. Mit einer Engelsmiene beobachten ihn die Kinder während der ganze Szene. Irritiert steckt Boxear die Nüsse in den Mund und fährt hoch, als er seine schwarze Hand und die schwarzen, nassen Nüsse sieht. Alle Kinder lachen sich tot. Er springt auf, stürzt über seinen Stuhl, fällt nach vorn, verstaucht sich den Knöchel und bleibt am Boden liegen. Als die Kinder sehen, dass er nicht aufstehen kann, verlassen sie ihre Bänke und unter dem Vorwand, ihm zu Hilfe kommen zu wollen, ziehen sie an seinen Armen, Beinen, Kopf, lassen ihn wieder fallen und ärgern ihn auf alle Arten.

Boxear (*wutentbrannt und schreiend*): Lasst mich los! Fasst mich nicht an, ihr kleinen Gauner! Holt doch jemanden zu Hilfe!

Die Kinder machen weiter. Der Glöckner und Old Nick treten ein, alarmiert durch den Tumult. Die Kinder beruhigen sich einigermmaßen, bleiben aber dort stehen, wo sie sind.)

Old Nick (*autoritär und grölend*): Raus in den Hof mit euch! (*Drohend*) Wir werden das später klären!

Alle Kinder rennen von der Bühne, kichernd und froh, dem Boxear eine Lektion verpasst zu haben. Old Nick wendet sich zu Boxear, der immer noch am Boden liegt, und schüttelt den Kopf.)

Old Nick (*völlig genervt*): Na sowas! Boxear, was tun Sie da am Boden? (*Gibt ihm Fußtritte und schubst ihn mit den Füßen.*) Stehen Sie doch endlich auf! Wo gibt's denn sowas?

Mühsam richtet sich Boxear mit dem Rücken zum Publikum auf, sodass Old Nick sein Gesicht noch nicht sieht.

Old Nick: Ich möchte eine Erklärung, Boxear! Hören Sie, ich möchte sofort eine Erklärung!

Boxear dreht sich verschämt langsam zu Old Nick. Er hat inzwischen das Gesicht voller schwarzer Tinte

Old Nick (*erschrocken, als er Boxears schwarzes Gesicht sieht*): Der schwarze Mann!

Beide rennen weg. Das Licht geht langsam aus auf dem völlig verblüfften Boxear.

2. Der Schlafsaal

Schlafsaal

Schüler, Charles, Oliver, Boxear, Charly, der Glöckner, Old Nick

Einen langen Schlafsaal mit vielen Betten auf jeder Seite des Raumes. Hinten ist eine Schlafkabine für den Aufseher mit einem Vorhang als Trennung zu den übrigen Betten. Man sieht durch ein Fenster die Glocke hängen. Der Aufseher ist in seiner Kabine, die Kinder sind bereits im Pyjama und bereiten sich darauf vor, ins Bett zu gehen. Die Glocke lautet.

Boxear (*geht raus aus seiner Kabine*): Immer noch nicht fertig! Die zweite Glocke hat bereits geläutet, und ihr wisst doch, was das bedeutet! Ihr müsst im Bett sein und dürft kein Wort mehr sprechen. (*Boxear geht raus.*)

Das Zu-Bett-gehen-Ballet: Ordentlich, ruhig. Skurriles Ritual. Füße, die aus der Decke gucken, einziehen. Hände auf die Decke, statt sie hängen zu lassen. Kopf nach rechts - alle zusammen. Kopf nach links - zusammen. Sogar das Schnarchen muss ordentlich und rhythmisch sein.

Musik 17 - INS BETT

Alle:

Ins Bett, ins Bett. Wir geh'n jetzt
ins Bett, ins Bett, wir woll'n jetzt
ins Bett, ins Bett, endlich geht's
ins Bett, ins Bett.
Der Tag ist jetzt zu Ende, und er war nicht nett.
Doch jetzt ab ins Bett, ins Bett.

William

Hast du in Mathe eine miese Zensur.

Henry

Fühlst du dich ganz schlecht und brauchst eine Kur.

James

Bist du verliebt, doch sie liebt dich nicht zurück.

Robert

Macht dich die Schule insgesamt ganz verrückt.

John

Sagt der Lehrer dir, du wärst ein Analphabet.

Alle

Da hilft nur eins, du musst schnell ins Bett!
Ins Bett, ins Bett. Wir geh'n jetzt
ins Bett, ins Bett, wir woll'n jetzt
ins Bett, ins Bett, endlich geht's
ins Bett, ins Bett.
Der Tag ist jetzt zu Ende, und er war nicht nett.
Doch jetzt ab ins Bett, ins Bett.

Charly

(Ein sehr lebendiger und lustiger Schüler, Charly, steht auf seinem Bett und benutzt seine Hände als eine Art lustiges Blasinstrument)

Charlys Solo

Alle

Im Bett, im Bett, wir liegen
im Bett, im Bett, es ist toll
im Bett, im Bett, sind endlich
im Bett, im Bett.

Wer glaubt, wir sind jetzt still, der irrt komplett.
Viel Spaß gibt's im Bett, im Bett.

Boxear betritt den Raum, alle Kinder tun, als ob sie ruhig wären.

Wir schlafen, wir schlafen,
wir schnarchen, wir schnarchen,
dreh'n uns mal links rum,
dreh'n uns mal rechts rum,
wir schlafen.

Boxear geht in seine Kabine, alle Kinder amüsieren sich weiter.

Gruppe1

Lesen ein Buch
Kriegen Besuch
Trinken mal Wein
Sind nie allein

Gruppe2

Im Bett
Im Bett
Im Bett
Im Bett

Alle

Es ist was los, einfach famos.
Der Spaß ist groß im Bett.
Im Bett, im Bett, wir liegen im
Bett, im Bett, es ist toll
im Bett, im Bett, sind endlich
im Bett, im Bett, wir liegen
im Bett, im Bett, es ist toll
im Bett, im Bett.

Musik 17 - Ende

Nachdem fast alle Kinder schlafen oder nur so tun als ob, fangen, eins nach dem anderen, einige Kinder wieder an, zu flüstern und aus den Betten zu klettern

William: Schläfst du?

Henry: Nein und du?

William: Ich muss aufs Klo! Kommst du mit?

Henry: Du weißt, dass wir nicht zusammen gehen dürfen!

William: Egal, komm doch.

Henry: Na gut, meinetwegen. Aber wehe, wenn er uns erwischt.

Die beiden Kinder schleichen sich an Boxears Kabine vorbei.

Boxear (aus seiner Kabine): Ruhe! (Die beiden Kinder bleiben stehen, dann gehen sie nach einer Weile weiter.)

Charles (zu Oliver, der im benachbarten Bett liegt): Geht es dir besser?

Oliver: Mir tut der Rücken weh. Der Glöckner hat mich mehrmals auf den Rücken gepeitscht.

Charles: Wir werden's ihm heimzahlen, das verspreche ich dir.

Boxear: (kommt aus seiner Kabine heraus): Ruhe, hab ich gesagt (geht zu Charles, der halb im Bett sitzt.) Und Sie, der Neuling, haben Sie das immer noch nicht verstanden?

Charles (ruhig, aber bestimmt): Sehen Sie doch, Oliver tut der Rücken weh von den Schlägen, die er bekommen hat.

Der Aufseher ist zunächst unsicher, fasst sich aber schnell wieder.

Aufseher: Monsieur will also den Beschützer spielen, kümmern Sie sich lieber um Ihre eigenen Angelegenheiten! (sieht plötzlich, dass zwei Betten leer sind.) Wo sind denn die beiden hin? ... Ich weiß schon, wohin! (Er geht zu der Tür, die zu den Waschräumen führt.) Kommt raus, ihr beiden! Ich weiß, dass ihr dort seid!

(Die beiden Kinder kommen ängstlich wieder herein. Boxear packt beide sofort an den Ohren und zieht sie nach vorn.) So, meine Lieben, man ist eigensinnig! Man ist ungehorsam! Man glaubt, klüger zu sein als Boxear! *(Er hat sie bis zum Bettende gezogen und zwingt sie auf die Knie.)* So, so. Hier kniet ihr nieder. Voila, und Sie, Charles MacLance, knien Sie auch nieder, damit Sie die Gepflogenheiten unseres Hauses besser kennen lernen, statt frech zu sein. Und jetzt die Hände auf den Kopf!

Musik 18 - STRAFE MUSS SEIN

William + Henry

Es tut mir einfach alles weh
im Kopf, im Rücken, in den Armen.
Ich bin so müd!, kann kaum noch steh'n,
und keiner hat mit mir Erbarmen!

Alle Kinder

Es tut uns einfach alles weh
im Kopf, im Rücken, in den Armen.
Wir sind so müd', könn'n kaum noch steh'n,
und keiner hat mit uns Erbarmen!

Boxear

So muss es sein! So muss es sein!
Wer Regeln bricht, den mach ich klein!
Ich bin gerecht! Ich bin gerecht!
Straft man sie nicht, werden sie schlecht!

William + Henry

Das ist nicht einfach zu ertragen:
Was ich auch mach', ich werd' geschlagen.
Doch irgendwann platzt mir der Kragen,
und wer mich schlägt, kriegt selbst 'nen Schlag!

Es tut mir einfach alles weh
im Kopf, im Rücken, in den Armen.
Ich bin so müd', kann kaum noch steh'n,
und keiner hat mit mir Erbarmen!

Boxear

So muss es sein! So muss es sein!
Wer Regeln bricht, den mach ich klein!
Ich bin gerecht! Ich bin gerecht!
Straft man sie nicht, werden sie schlecht!

Alle Kinder

Hört denn niemand, wie wir schrei'n?
Sind wir wirklich ganz allein?
Wir sind doch ehrlich nicht so schlecht!
Das Prügeln, das ist nicht gerecht!
Seht ihr nicht, dass ihr uns zerbrecht!
Denn:

Es tut uns einfach alles weh
im Kopf, im Rücken, in den Armen.
Wir sind so müd', könn'n kaum noch steh'n,
und keiner hat mit uns Erbarmen!

William und Henry

Das ist nicht einfach zu ertragen:
Was man auch macht, man wird geschlagen.
Doch irgendwann platzt uns der Kragen,

William

und wer mich schlägt,

Henry

der kriegt selbst einen Schlag

William

doch ist er groß und stark

Henry

dann ist das schwer!

Alle

Es tut uns einfach alles weh
im Kopf, im Rücken, in den Armen.
Wir sind so müd', könn'n kaum noch steh'n,
und keiner hat mit uns Erbarmen!

Musik 18 - Ende

Am Ende des Liedes kehrt Ruhe ein im Schlafsaal, alle Kinder schlafen, Boxear geht raus aus seiner Kabine, müde gibt er ein Zeichen, das die drei bestrafte Kinder befreit. Erleichtert und erschöpft gehen sie ins Bett. Als alles wieder ruhig ist, erhebt sich Charles und lauscht. Man hört deutlich das Schnarchen von Boxear. Charles steht leise auf, macht das Fenster auf, hängt den Klöppel der Glocke ab, macht das Fenster wieder zu und geht ins Bett. Das Licht geht aus.)

Musik 19 - DIE NACHT

Es ist zunächst Mitternacht, dann fünf Uhr morgens - Als es fünf geschlagen hat, sieht man durchs Fenster den tauben Glöckner, der die Glocke läutet. Kein Laut ist zu hören. Charles wird wach und sieht, wie der Glöckner läutet. Als der Glöckner weggeht, ohne bemerkt zu haben, dass die Glocke nicht geläutet hat, hängt Charles den Klöppel wieder in die Glocke zurück und legt sich wieder ins Bett. Die Uhr zeigt erst sechs Uhr, dann sieben, man sieht den Glöckner, der erstaunt durchs Fenster schaut. Er geht hinein, guckt in die Aufseher-Kabine, schüttelt den Kopf, murmelt etwas Unverständliches, geht ab.)

Musik 19 - Ende

Kurz darauf hört man, wie ihn in der Kulisse Old Nick beschimpft.

Old Nick: Sieben Uhr! Und du hast immer noch nicht geläutet? Du dummer tauber Glöckner!

Beide gehen in den Schlafsaal hinein, man sieht Old Nick an, dass er sich schnell angezogen hat

Old Nick: Aufstehen alle! *(Er geht in Boxears Kabine.)* Boxear, Boxear! Wachen Sie auf, es ist sieben Uhr!

Boxear steht auf, mit Schlafmütze auf dem Kopf, und schaut völlig dumm aus der Wäsche. Die Kinder wachen langsam auf, ausgeruht und vergnügt, als sie begreifen, dass sie zwei Stunden länger geschlafen haben.

Old Nick *(zu dem tauben Glöckner):* Wie kann das denn passieren?! Warum hast du nicht geläutet? *(Als er sieht, dass der taube Glöckner nichts versteht, versucht er es mit Handbewegungen.)* Geläutet ... Ding ding ... Du ... Warum nicht geläutet?

Die Kinder fangen an, über Old Nick und den Glöckner zu lachen. Old Nick wird ersichtlich immer böser und wütender.

Der Glöckner *(versucht auf gut Glück zu antworten):* Ich kann nichts dafür! Ich habe wie immer geläutet! Ganz genau wie immer! Und keiner ist aufgestanden!

Old Nick *(weiter mit Gesten):* So! Du ... wirst büßen müssen ... Hier! *(Zieht Geld aus seiner Tasche.)* Fünf Pfund! ... Du wirst fünf Pfund Strafe zahlen. Eins, zwei, drei, vier, fünf Pfund! ... Verstehst du?

Der Glöckner *(versteht allmählich, was Old Nick ihm zu erklären versucht):* Strafe? *(Old Nick nickt.)* Geldstrafe? *(Old Nick nickt weiter.)* Fünf Pfund?

Old Nick: Genau! Und jetzt raus mit dir, wir sprechen uns noch!

Er schubst den Glöckner hinaus. Der Glöckner geht widerwillig und sichtlich empört, er stößt unverständliche Laute aus, begleitet von der Verhöhnung der Kinder, die sich darüber freuen, endlich den Glöckner, der sie auch schlägt, bestraft zu sehen. Old Nick dreht sich um und mahnt die Kinder mit einer Geste zu Ruhe.

Old Nick: *(Old Nick tritt misstrauisch vor jeden hin.)* Wer weiß etwas darüber?

Musik 20 - DER SCHWARZE MANN

Alle Kinder jagen Old Nick Angst ein, zunächst zögernd, dann immer frecher, bis sie ihn umringen

(sprechen)

Charles: Er hat den Schlafsaal überquert,
ist zum Fenster gegangen und ist dann
verschwunden.

Kinder *(singen)*

Der schwarze Mann!
Der schwarze Mann!
Wird uns alle holen!
Wird uns alle holen!

Old Nick *(irgendwie interessiert, aber beunruhigt)* :

Ah! Das ist ein Hinweis! Diese schwarze Mann,
wie groß war er? War er nicht einer von euch?

Der schwarze Mann!
Der schwarze Mann!

Charles: Oh! Nein Monsieur! Er war riesig,
ich habe noch nie so einen riesigen Mann gesehen!

Ist so schwarz wie Kohlen!
Ist so schwarz wie Kohlen!

Old Nick: Wie war er gekleidet?

Mit Magie geht er durch jede Wand.

Charles: Er trug ein großes schwarzes Kleid,
das um ihn herum schwebte.

Fasst er euch, seid ihr ganz schnell verbrannt.
Hütet euch, er versteht keinen Spaß.

Old Nick: Und wohin ist er gegangen?

Menschenfleisch, das ist sein liebster Fraß.

Charles: Ah! Ich weiß es nicht. Ich habe Angst gehabt.
Als ich ihn gesehen habe, wie er halb durchs Fenster
ging, habe ich die Augen zugemacht.
Als ich sie wieder aufgemacht habe,
war er nicht mehr da.

Mit Magie geht er durch jede Wand.
Fasst er euch, seid ihr ganz schnell verbrannt.
Hütet euch, er versteht keinen Spaß.
Menschenfleisch, das ist sein liebster Fraß.

Old Nick: Ist das wahr, was du da sagst, du Schlingel?

Der schwarze Mann!
Der schwarze Mann!

Charles: Oh! Monsieur, es ist so wahr, dass ich kaum
noch schlafen konnte, und ich habe jetzt noch Angst,
wenn ich daran denke.

Ist ein Ungeheuer!
Augen rot wie Feuer!

Old Nick *(für sich)* : Wie kann es sein?
Was soll ich glauben? Der schwarze Mann?
Wie kann er es wissen? ... Es ist seltsam! ...
Sehr, sehr seltsam!

Der schwarze Mann!
Der schwarze Mann!

(singt)

Old Nick

Hier geht's wirklich nicht mit rechten Dingen zu!
Übermächte sind im Spiel, und ich weiß nicht, was ich jetzt tu!
Heute Nacht mach ich gewiss kein Auge zu!
Wenn du willst, hol' dir ein Kind, doch: Schwarzer Mann, lass mich in Ruh'!

Kinder

Der schwarze Mann!
Der schwarze Mann!
Hat euch Zeit gestohlen!
Jetzt kommt er euch holen!

Der schwarze Mann!
Der schwarze Mann!
Er wird euch verkohlen!
Er wird euch versohlen!

Mit Magie geht er durch jede Wand.
Fasst er euch, seid ihr ganz schnell verbrannt.
Hütet euch, er versteht keinen Spaß.
Menschenfleisch, das ist sein liebster Fraß.

Mit Magie geht er durch jede Wand.
Fasst er euch, seid ihr ganz schnell verbrannt.
Hütet euch, er versteht keinen Spaß.
Menschenfleisch, das ist sein liebster Fraß.

Der schwarze Mann!
Der schwarze Mann!
Ist ein Ungeheuer!
Augen rot wie Feuer!
Der schwarze Mann!
Der schwarze Mann!

Alle

Hier geht's wirklich nicht mit rechten Dingen zu!
Übermächte sind im Spiel, und ich weiß nicht, was ich jetzt tu!
Heute Nacht mach ich gewiss kein Auge zu!

Old Nick

Wenn du willst, hol' dir ein Kind, doch:
Schwarzer Mann, lass
mich in Ruh'!

Kinder

Wenn du willst, hol' dir Old Nick und
lass ihn bitte
nicht in Ruh'!

Alle

Der schwarze Mann!

Der schwarze Mann!

Der schwarze Mann!

Der schwarze Mann!

Musik 20 - Ende

3. Der Speiseraum

Speiseraum

(Betty, Charles, Schüler, der Glöckner, Boxear, Old Nick)

Im Speiseraum sind zwei lange Tische für die Kinder; hinten, etwas erhöht, ist ein separater Tisch für Old Nick und die Aufseher. Betty ist dabei, die Tische zu decken. Nach einer Weile kommt Charles hereingeschlichen.

Charles *(vorsichtig, um nicht entdeckt zu werden)*: Hallo Betty!

Betty *(springt auf und dreht sich um)*: Ach du bist es, Charlot! Ich dachte, es wäre der alte Old Nick.

Charles: Konntest du mir den Klebstoff besorgen?

Betty: Ja, ja ich habe ihn. *(Holt ein Töpfchen aus ihrer Schürze.)* Hier, nimm es, ich glaube, es klebt sehr gut.

Charles: Umso besser! Wir werden unseren Spaß haben. Jetzt hilf mir mal. *(Sie schmieren den Klebstoff auf des Aufsehers und Old Nicks Stühle)* So, das müsste reichen. Und denk daran, was ich dir gesagt habe, wenn sie um Hilfe rufen.

Betty: Ja Charlot, ja, sei unbesorgt, aber flieh jetzt, bevor sie dich hier erwischen.

Charles geht lautlos ab. Betty deckt zu Ende und geht auch ab.

Boxear *(schreiend von hinter der Bühne)*: Stellt euch in Reihen, ihr Lümmel!

Die Kinder kommen herein, und jedes Kind bleibt vor seinem Platz am Tisch stehen. Sie sind ganz still. Der Glöckner wartet an der Tür, Old Nick tritt ein, gefolgt von Boxear. Der Glöckner geht ab. Old Nick guckt streng nach den Kindern, geht an seinen Platz, wirft noch einen strengen Blick auf die Kinder, dann setzt er sich zufrieden und bindet sich seine breite Serviette um. Boxear gibt ein Zeichen, und alle Kinder setzen sich hin. Betty und der Glöckner kommen herein mit dem Essen. Betty trägt einen schönen Topf für die Herren. Der Glöckner schiebt einen kleinen Wagen mit einem riesigen Topf. Er bedient die Kinder lieblos. Betty und der Glöckner gehen ab. Es ist offensichtlich, dass am Tisch von Old Nick gut gegessen wird, während die Kinder sich mit schlechtem Essen begnügen müssen.

Musik 21 - FRAß

Kinder

Seht nur, seht nur, wie satt sie sind.
Ihre Bäuche voll Schwein und Rind.
Jeden Tag ein ganz tolles Fest.
Für uns bleibt nur der letzte Rest.
Ja, so ein Fraß macht keinen Spaß!
Wasser, Brot und ein bisschen Salz
und am Festtag ganz hauchdünn Schmalz.
Ja, so ein Fraß macht keinen Spaß!

Old Nick

Ratten! Schweigt still und fress!
Lasst das Glotzen und das Motzen!
Seid froh, dass ihr die Reste kriegt,
nicht hungernd auf der Straße liegt!
Kaviar und Filet, Ananas mit Sorbet:
Das ist für euch ganz einfach zu schad',
in diesem Haus schmeckt es halt fad'.
Ihr kriegt den Fraß, wir hab'n den Spaß.
Lachs geräuchert, zarte Flunder,
uns're Bäuche werden runder.

Kinder

Immer kriegen wir Hohn und Spott.
Nie was Leck'res in uns'ren Pott.
Jeder Bissen ist eine Qual.
Leider hab'n wir ja keine Wahl.
Ja, so ein Fraß macht keinen Spaß!
Ja, so ein Fraß macht keinen Spaß!

Alexander

Nur trübe Brüh' auf meinem Teller.
Jede Maus in unser'm Keller
hat es besser, denn sie kriegt nicht diesen Fraß!
Nie Schokolade, nie Marmelade,
für arme Kinder gibt's das wohl kaum.
Einmal Schlemmen, ja das wär' mein Traum.

Musik 21 - Ende

Alle haben zu Ende gegessen. Betty hat die Teller aufgeräumt. Old Nick löst seine Serviette zufrieden und

will aufstehen, kann es aber nicht.)

Old Nick: Nanu! Was ist denn das? ... *(versucht nochmal erfolglos)* Aber ... *(versucht nochmal)* Was soll das? ... Boxear, helfen Sie mir bitte! Sie sehen doch, dass ich nicht aufstehen kann.

Boxear *(der bereits selbst vergeblich versucht aufzustehen):* Herr ... Old ... Nick ... ich sitze ... fest ...!

Old Nick: Wie?! Sie sitzen fest?! ... Was hat das denn zu bedeuten "Ich sitze fest"? ... ICH sitze fest, helfen Sie mir doch.

In der Zwischenzeit haben alle Kinder mit Interesse das Festsitzen der beiden verfolgt, und ihre Heiterkeit wird immer größer. Manche stehen auf, um das Spektakel besser beobachten zu können.)

Old Nick: Hilfe! Zu Hilfe! Kommt uns doch zu Hilfe, ihr Bengel, seht ihr nicht, dass wir festsitzen? *(Die Kinder entzückt, kommen näher, ziehen und schieben, aber Boxear und Old Nick können sich nicht befreien.)* Glöckner, komm doch, komm doch! Ach! ... Der ist ja taub, der kann nichts hören! *(Im gleichen Moment ertönen Schreie von hinter der Bühne.)*

Der Glöckner *(von hinter der Bühne):* Hilfe! Zu Hilfe! Ich klebe fest! Hilfe! Helft mir!

Alle Kinder lachen und sind bald nicht mehr zu bremsen.

Musik 22 - SIE KLEBEN

Tom

Seht her, seht her, sie kleben am Stuhl!

Alle

Seht her, seht her, sie kleben am Stuhl!

Tom

Am Hinterteil, hey Man, ist das cool!

Alle

Am Hinterteil, hey Man, ist das cool!

Tom

Old Nick und Boxear stehen nicht mehr auf.

Alle

Old Nick und Boxear stehen nicht mehr auf.

Tom

Jetzt sind wir endlich mal obenauf!

Alle

Jetzt sind wir endlich mal obenauf!

(Tanz)

Walt

Das ist recht lustig anzuseh'n,
die hohen Herrn ganz unbequem,
wenn das so blieb, das wär' nicht schlecht
und überhaupt nicht ungerecht!

Walt

Das ist recht lustig anzuseh'n,

Alle

Das ist recht lustig anzuseh'n,

Walt

die hohen Herrn ganz unbequem,

Alle

die hohen Herrn ganz unbequem,

Walt

wenn das so blieb, das wär' nicht schlecht

Alle

wenn das so blieb, das wär' nicht schlecht

Walt

und überhaupt nicht ungerecht!

Alle

und überhaupt nicht ungerecht!

(Tanz)

Charles

Liebe Herrn, ich wüsst' schon was!

Alle

Hört ihm zu, er weiß schon was!

Old Nick + Boxear

Weiß er wirklich irgendwas, wirklich irgendwas?

Alle

Ding digelo di dang dudi du

ding digelo diday.

Ding digelo di dang dudi du

dang digelay didu.

Charles

Es ist einfach aufzusteh'n ...

Kinder

Es ist einfach aufzusteh'n ...

Old Nick + Boxear

Ja, wie soll denn das nur geh'n, soll denn das nur geh'n?

Alle

Ding digelo di dang dudi du

ding digelo diday.

Ding digelo di dang dudi du

dang digelay didu.

Charles

Lassen Sie die Hosen steh'n.

Kinder

Lassen Sie die Hosen steh'n.

Old Nick + Boxear

Wir soll'n ohne Hosen geh'n, ohne Hosen geh'n?

Alle

Ding digelo di dang dudi du

ding digelo diday.

Ding digelo di dang dudi du

dang digelay didu.

Charles

Ja wir helfen gern dabei.

Kinder

Ja wir helfen gern dabei.

Old Nick + Boxear

Wenigstens sind wir dann frei, sind wir wieder frei.

Alle

Ding digelo di dang dudi du

ding digelo diday.

Ding digelo di dang dudi du

dang digelay didu.

Tanz

Charles

Old Nick, der läuft halb nackt jetzt daher.

Kinder

Old Nick, der läuft halb nackt jetzt daher.

Charles

Und Boxear stapft ihm schnell hinterher.

Kinder

Und Boxear stapft ihm schnell hinterher.

Charles

Jetzt sind sie frei, doch ihre Würde los.

Kinder

Jetzt sind sie frei, doch ihre Würde los.

Charles

Das Leben ist schon schwer ohne Hos'.

Kinder

Das Leben ist schon schwer ohne Hos'.

Musik 22 - Ende

Die beide gehen verschämt und verlegen über die Bühne, ohne Hosen, das Hemd als Schottenrock, unter dem Lachen der Kinder.)

4. Der Arbeitssaal

Arbeitssaal

(Old Nick, Boxear, Schüler, Charles, Straßenkinder, Betty)

Alle Kinder sind im Saal. Old Nick sitzt wie ein Friedensrichter auf dem Podest. Boxear sitzt neben ihm. Die Lage ist ernst. Plötzlich steht Old Nick majestätisch auf. Er blickt die Kinder mit einem herrschsüchtigen Blick an und beginnt mit seiner Rede.

Musik 23 - LUMPENGESINDEL

Old Nick

Ihr Lumpengesindel, ihr seid schlecht,
kein Stück von euch gut!

Nur Trug und Geschwindel, ihr reizt mich
ganz tief bis auf Blut!

Euch einsperr'n für's Leben,
euch die Peitsche geben,
euch den Mund verkleben,
tät' mir jetzt gut!

Wenn ich euch verhau',
einfach grün und blau,
das kühlt bestimmt meine Wut!

Und wenn ihr dann schreit
über euer Leid,
habt ihr's verdient, Teufelsbrut!
Leider ist man Pädagoge
und muss sich darum oft zügeln,
doch euch immerzu zu verprügeln,
das geht mir nicht mehr aus dem Sinn.

Old Nick (*spricht*):

Also, der oder diejenigen unter euch, die die Urheber der vor Kurzem geschehenen Niederträchtigkeiten sind, werden sich zu erkennen geben müssen. Falls die Feigheit dieser Schurken sie zurückschrecken lässt - vor der exemplarischen, furchtbaren, ungeheuerlichen Bestrafung, die ich für sie vorbereitet habe, beschwöre ich euch alle, sie zu verraten, sie zu nennen, sie auszuliefern an meinen gerechten Zorn! ... Nun! ... Meine Herren, ... ich warte! ... Keiner sagt ein Wort?

(*singt*)

Die Zeit läuft, ihr Ratten, denkt gut nach,
ihr wisst, was euch blüht.
Ich werd' nie ermatten. Glaubt ihr das,
freut ihr euch verfrüht.
Ihr bleibt alle sitzen,
könnt noch lange schwitzen,
denn von euren Witzen
hab ich genug!

Wenn ich euch verhau',
einfach grün und blau,
das kühlt bestimmt meine Wut!
Und wenn ihr dann schreit
über euer Leid,
habt ihr's verdient, Teufelsbrut!
Leider ist man Pädagoge
und muss sich darum oft zügeln,
doch euch immerzu zu verprügeln,
das geht mir nicht mehr aus dem Sinn.
Doch euch immerzu zu verprügeln,
das geht mir nicht mehr aus dem Sinn.
Das geht mir nicht mehr aus dem Sinn.

Musik 23 - Ende

... Allgemeines Nachsitzen, bis der Schuldige angezeigt und ausgeliefert wird. Es wird separate Strafen für jede der Übeltaten, der Kapitalverbrechen, die seit gestern passiert sind, geben: Eine angebliche

Verzauberung der Weckglocke. Grausamkeit, begangen an Herrn Boxear. Und die entsetzlichste, die kriminellste, die teuflischste aller Taten, gegen den Herrn des Hauses gerichtet, den Herrn der Herren, gegen mich persönlich, der ich mit euch spreche, ich, euer Beschützer, euer Vater, euer Freund. Ja, ich, hier anwesend, bin angegriffen worden ... (*deprimiert*) an meiner empfindlichsten Stelle. (*Rauft sich wieder zusammen.*) Ihr habt fünf Minuten, um zu überlegen.

Old Nick und Boxear gehen raus

Ein Kind: Alles schön und gut! Mit deinen Erfindungen bringst du die Aufseher und Old Nick dazu, noch böser zu sein als sonst, und man malträtiert uns noch mehr, als bevor du hierher kamst.

Ein andere: Und weil du dich nicht melden willst, werden wir alle nachsitzen müssen, und wir werden alle gepeitscht.

Charles: Beruhigt euch, meine Freunde! Glaubt ihr etwa, dass ich euch einfach die Strafe für meine Kapitalverbrechen, wie Old Nick sagt, büßen lassen werde? Seid unbesorgt. Ich werde mich jetzt anzeigen.

Der Erste: Aber! ... Sie werden dir das Fell abziehen, diese fiesen Herren! Es ist schrecklich!

Charles: Das werden sie nicht tun, sie werden mir kein Haar krümmen, und ich werde ganz ruhig gehen, zu deren großer Erleichterung, und vor allem zu meiner Erleichterung.

Ein Kind: Was wirst du tun?

Charles: Ihr werdet es wissen, wenn es so weit ist. Aber vergesst nicht alle Annehmlichkeiten, die mein Aufenthalt hier euch verschafft hat.

Alle: Das stimmt! Ja. Das war lustig! (*Alle lachen und schreien erheitert.*)

Boxear (*kommt herein*): Nun? Was ist denn los? Immer noch Schreie? Immer noch Gebrüll?

Charles: Wir sind es, M'sieur, wir wollen, dass die Schlechten sich ergeben. Und wenn sie es nicht wollen, will ich für sie sprechen. M'sieur, ich bin entschlossen. Ich werde sagen, was ich weiß, und zwar sofort, aber ich will allein mit Herrn Old Nick sprechen.

Boxear: Recht so! Es ist endlich eine gute Absicht, die Sie da zeigen. Also die andern: Geht erst alle raus.

Alle Kinder gehen raus, gefolgt von Boxear. Old Nick kommt herein, misstrauisch, und setzt sich an den Schreibtisch.

Old Nick: Du möchtest mir etwas sagen?

Charles: Ja, Monsieur.

Old Nick: Was ist es? Was willst du?

Charles: Monsieur, keiner der Schüler möchte sprechen, keiner ist bereit, Ihnen die Namen der Schuldigen zu sagen, also hab ich gedacht, dass es nicht gut ist, und dass Sie als Herr des Hauses unbedingt wissen müssen, wer die Ordnung hier stört. Ich habe mich also entschlossen, Ihnen alles zu sagen, aber zu einer Bedingung.

Old Nick: Wie? Du stellst mir eine Bedingung?

Charles: Ja, Monsieur, Ihnen. Eine einzige Bedingung, ohne die ich sonst nichts sagen werde.

Old Nick: Ich werde es schon aus dir rausquetschen, du kleiner Schlingel.

Charles: Oh! Monsieur, wenn ich nichts sagen möchte, ist keiner in der Lage, mich zum Sprechen zu bringen. Sie würden mich eher töten, bevor sie nur ein Wort von mir hören.

Old Nick (*schaut mit Überraschung in das ruhige und entschlossene Gesicht von Charles. Er überlegt einen Moment.*): Und was ist diese Bedingung?

Charles: Sie müssen, Monsieur, auf die Feen und auf die Seligkeit Ihres Hauses schwören, dass Sie dem Schuldigen keine körperliche Strafe zufügen werden. Dass Sie den Schuldigen auf der Stelle aus Ihrem Haus ausstoßen werden. Diese letzte Klausel ist unumgänglich für Ihre eigene Sicherheit, denn die Schuldigen haben noch viel mehr Streiche in ihren Köpfen. Dies könnte sehr unangenehm werden.

Old Nick (*der zwischen Ratlosigkeit und Zorn pendelt, überlegt einen Moment. Plötzlich gibt er sich einen Ruck und zischt zwischen den Zähnen*): Ich gewähre dir, was du verlangst.

Charles: Wollen Sie das bitte aufschreiben, Monsieur?

Old Nick (*platzend*): Du frecher Kerl!

Charles: Es ist keine Frechheit, Monsieur, es ist für meine Kameraden. Verstehen Sie, ich bin in einer delikaten Situation. Es darf durch meine Aufdeckungen keine negativen Folgen geben für die Schuldigen.

Old Nick: Schon gut, schon gut! Gib mir ein Blatt Papier.

Charles: Hier, Monsieur ... vergessen Sie bitte nicht, Monsieur, dass Sie schreiben müssen: "Ich schwöre auf die Feen und auf die Seligkeit meines Hauses".

Old Nick (*genervt*): Ich weiß, ich weiß, du hast es mir schon gesagt (*Er schreibt.*). Ich schwöre auf die Feen und auf die Seligkeit meines Hauses, dass ich den schuldigen Schülern, die Charles MacLance mir anzeigen muss, keine andere Strafe auferlegen werde, als sie sofort aus meinem Haus hinauszuerwerfen. Geschrieben in Fairy's Hall, den neunten August, um neun Uhr dreißig. Gezeichnet Pancrace-Babolin-Zephir-Rustique Old Nick. (*Gibt Charles das Blatt.*) Hier. Du bist zufrieden, denke ich. Und jetzt, die Namen der Schuldigen.

Charles: Ja, Monsieur, ich bin bereit ... Der Schuldige an allem, was passiert ist, ... bin ich, Monsieur.

Old Nick (*springt auf und sieht Charles völlig verblüfft an*): Du! Du! Das hätte ich mir denken können! (*Er geht bedrohlich auf Charles zu, als ob er ihn schlagen wollte.*)

Charles: Ja, Monsieur, ich allein. Vergessen Sie aber nicht, was Sie schriftlich versprochen haben!

Old Nick (*bleibt stehen*): Wahrhaftig, ich glaube, dass, wenn du mir dieses Versprechen nicht abgepresst hättest, ich dich eigenhändig zerreißen würde. Ja, Miserabel! Ich habe unterschrieben, ich muss mich fügen. Je schneller du aus meinem Haus verschwinden wirst, du und deine Betty, umso besser! Du bist mir zu gefährlich. Du hast zu viel Fantasie, zu viel Willen, zu viel Kühnheit! (*Er kritzelt auf einem Stück Papier herum.*) Hier hast du eine Ausgangserlaubnis für dich und Betty. Geht, und dass ich euch nie wiedersehe!

Charles: Amen, Monsieur und auf Nimmerwiedersehen.

Betty kommt herein und hat bereits das Gepäck vorbereitet, sie gibt Charles seine Jacke. Die Bühne verwandelt sich, während Old Nick wütend nach hinten von der Bühne wegstapft. Betty und Charles sind draußen vor Fairys Hall. Die anderen Kinder winken ihnen zu, bleiben aber hinter der Mauer von Fairys Hall. Eine Gruppe anderer Kinder begleiten Charles und Betty.

Musik 24 - EIN NEUES LEBEN

Charles

Ich bin am Ziel, hab' erreicht, was ich will:
Ein neues Leben, solange' wart' ich darauf,
hab' mich gesehnt nach einem Ort, ruhig und still.
Ein neues Leben, von hier da geht es nur bergauf.

Fairys Hall Kinder

Charles, der hat's geschafft, ist frei und kann geh'n.
Er hat jetzt ein tolles Leben,
doch wir bleiben hier kleben.
Charles, du wirst uns fehl'n, mit deinen Ideen.
Wir woll'n gerne von dir lernen,
mit Lehrern besser umzugeh'n.

Old Nick + Boxear

Charles ist endlich weg,
das teuflische Kind.
Wir woll'n jetzt ein ruhiges Leben,
nie mehr an Stühlen kleben,
Feen und schwarzer Mann,
man glaubt, dass man spinnt.
Das wird noch ein wenig dauern,
bis wir genau wie früher sind.

Charles + Betty

Der Weg ist frei, das Ziel ist nah.
Die Sonne lacht uns ins Gesicht.
Ein neuer Tag, so wunderbar.
Die Welt erstrahlt in neuem Licht.
Was gestern war, ist einerlei.
Die Zukunft ist noch unbestimmt.
Ich fühl' mich so wie einer,
der von jetzt an nur gewinnt.

Fairys Hall Kinder

Auch ohne Charles
wird es weitergeh'n.
Old Nick wird seh'n,
das, was wir versteh'n.

Wie Charles woll'n wir sein,
immer gut und mit sehr viel Mut,
denn er hat uns gezeigt, dass man gewinnt
wenn man nie aufgibt, immer hofft, immer lacht.

Kinder

Charles, der hat's ge-
schafft, wa-
rum nicht auch wir?
Wir woll'n auch ein neues
Leben. Er
hat uns Mut gegeben.
Wenn man nicht versucht,
nicht jetzt und nicht hier,
kommt man niemals
von der Stelle.
Der Weg ist da,
wer kommt mit mir?
kommt man niemals
von der Stelle.
Der Weg ist da,
wer kommt mit mir?
Der Weg ist da,
wer kommt mit mir?

Musik: 24 - Ende

ENDE DES ZWEITEN AKTES

Straßenkinder

Charles ist
wieder da, ein Teufelskerl, ja das ist er.
Charles gibt niemals auf,
so schwer es ist, kennt er eine List.

Wie Charles woll'n wir sein,
immer gut und mit sehr viel Mut,
denn er hat uns gezeigt, dass man gewinnt,
wenn man nie aufgibt, immer hofft, immer lacht.

Charles + Betty

Der Weg ist frei,
das Ziel ist nah. Die
Sonne lacht uns ins Gesicht.
Ein neuer Tag,
so wunderbar. Die
Welt erstrahlt in neuem Licht.
Was gestern war,
ist einerlei.
Die Zukunft ist
noch unbestimmt.
Ich fühl' mich so
wie einer,
der von jetzt an
nur gewinnt.
Ich fühl' mich so wie einer,
der von jetzt an
nur gewinnt.
Von jetzt an nur gewinnt.

Old Nick + Boxear

Charles ist jetzt weg.
Was für ein Glück!
Wir können atmen, denn er ist weg.
Charles ist jetzt weg.
Das Teufelsstück,
sowas wie der macht uns verrückt.
Was für 'ne Qual
mit diesem Charles!
Sowas darf uns nicht
nochmal passier'n.
Eines ist klar,
noch einer wie der Charles,
der würd' uns glatt ruinier'n.
Eines ist klar,
noch einer wie der Charles,
der würd' uns glatt ruinier'n.
So'n Kerl',
der würd' uns glatt ruinier'n.

3. AKT

1. Rückkehr

Bei Juliette

(Juliette, Charles, Marianne, MacMiche, der Friedensrichter, Blackday)

Juliette sitzt allein und strickt. Die Tür macht ein leichtes Geräusch. Juliette dreht sich rasch um und lauscht sehr aufmerksam. Charles tritt ein. Er ist sehr erregt.

Juliette *(auch sehr erregt)*: Wer ist da? *(Charles lächelt, antwortet aber nicht.)* Bist du es, Charles? ... Aber antworte doch! Ich bin sicher, dass du es bist!

Charles *(rennt zu ihr und wirft sie fast um)*: Juliette, Juliette, meine gute Juliette! Ich bin es, ja, ich bin es! Ich komme wieder zurück, um dich nie mehr zu verlassen. Der Friedensrichter hat es erlaubt. Ich werde mit dir leben!

Musik 25 - NUR MIT DIR

Juliette

Endlich bist du wieder raus
aus Old Nicks schlimmem Haus,
endlich wieder bei mir.
Ich hab' mich so oft gefragt,
was du wohl gerade machst,
hab' gewünscht, du wärst hier.
Hab gehofft, du bist gut nur für mich!
Warst du sehr traurig da war es sehr schwer für dich?

Charles

Traurig war ich wirklich nicht,
es gab sehr viel zu tun,
denn ich wollt' endlich raus.
Immer 'ne ganz neue List,
du weißt ja, wie das ist,
und kennst dich mit mir aus.
Jeden Tag hab ich an dich gedacht
und so oft lag ich wach in der sehr dunklen Nacht.

Charles

Ohne dich
alles war

Juliette

war es schwer,
einfach leer.

Charles

Meine Welt

Juliette

war so grau

Beide:

ohne dich.

Charles

Ich lass' dich

Juliette

nicht mehr geh'n,

Beide

nie mehr geh'n.

Charles

Ich bin von jetzt nur noch brav

und nicht mehr so arg wild,

das verspreche ich dir.

Alles, was du von mir willst,

das versuch' ich zu tun,

du sollst froh sein mit mir.

Ich will gut sein für dich Tag für Tag

und ich will, dass du weißt, dass ich dich so sehr mag.

Juliette

Charles, ich will, dass du hier bleibst,

ich verlang nichts von dir,

ich mag dich, wie du bist.

Ein kleiner Teufel bist du

und ein guter dazu,

es ist halt, wie es ist.

Und ich weiß, dass du vieles erst lernst,

doch schon jetzt, lieber Charles, hab ich dich einfach gern.

Juliette

Nur mit dir

so, wie sie

Und ich hab'

Charles

ist die Welt

mir gefällt.

was ich will.

Beide

Nur mit dir.

Juliette

Alles wird

Charles

wieder gut,

Beide

endlich gut.

Charles

Nur mit dir
so, wie sie
Und ich hab',

Juliette

ist die Welt
mir gefällt.
was ich will.

Beide

Nur mit dir.

Charles

Alles wird

Juliette

wieder gut,

Beide

endlich gut.
Nur mit dir.

Musik25 - Ende

Charles: Weißt du, dass ich einen riesigen Hunger habe!

Juliette: Ich warte auf Marianne, um zu essen, aber du kannst etwas Brot essen, du weißt ja, wo es ist.

Charles nimmt sich etwas Brot. Als er zu Ende gegessen hat, tritt Marianne ein.

Marianne: Ah! Da bist du, Charlot. *(Sie küsst ihn.)* Hat man dich rausgeschmissen? Ich muss zugeben, dass es mich nicht wundert. Gib acht, dass Juliette dich nicht auch rausschmeißt, jetzt, wo sie dich den ganzen Tag auf dem Halse hat.

Charles: Nein, Marianne, ich werde arbeiten. Ich werde zur Schule gehen, ich werde dort arbeiten, und ich werde euch nicht ärgern. Ich bin jetzt vernünftig.

Marianne *(lächelt):* Ah ah! ... Seit wann, Monsieur Charlot, gehören Sie zu den vernünftigen Leuten?

Charles: Seit langem, seit ich unglücklich bin. *(Nach einer Pause)* Sie, Marianne, kennen mich noch nicht so gut, aber ich bin sicher, dass Juliette mich immer vernünftiger findet.

Juliette *(lächelt):* Sprechen wir nicht von der Vergangenheit, und denken wir an die Zukunft. Ich wette, dass Charles ein ganz anderer sein wird als bei unserer Kusine MacMiche.

Im selben Augenblick öffnet jemand heftig die Tür. MacMiche erscheint zum großen Schreck von Juliette, die sie an ihrem lauten Atem und an einem unterdrückten Schrei von Charles erkannt hat. Alle schweigen. MacMiche, blass und zitternd, tritt vor Marianne, die sie festen Fußes erwartet.

MacMiche *(mit einer durch Erregung gedämpften Stimme):* Marianne, was haben Sie dem Friedensrichter über mich gesagt?

Marianne (*sehr überrascht*): Dem Friedensrichter? Ich weiß nicht, was Sie meinen. Ich erinnere mich nicht daran, mit dem Friedensrichter gesprochen zu haben.

MacMiche (*erholt sich von ihrer Erregung*): Wirklich? Er hat es also erfunden, gelogen. Um mich zum Reden zu bringen wahrscheinlich?

Charles (*aus einer Ecke des Zimmers*): Der Friedensrichter ist unfähig zu lügen.

MacMiche (*die Charles noch nicht gesehen hatte, dreht sich plötzlich um und schreit entsetzt.*): Hier ist er! ... Hierher ist er zurückgekommen, dieser Albtraum meines armen Lebens! Wie ist er entkommen? Schickt ihn wieder dorthin! Wenn Sie ihn aufnehmen, nehmen Sie auch eine Feenlegion mit auf. Jagt ihn hinaus! Schnell, schnell! Ich will ihn nicht mehr.

Marianne: Beruhigen Sie sich, meine Kusine. Sie werden ihn nicht bekommen. Auch wenn Sie es wollten. Der Friedensrichter hat mir Charles anvertraut, ich behalte ihn, er ist unter meiner Vormundschaft.

MacMiche: Und womit werden Sie ihn ernähren?

Marianne: Dies ist meine Sache, nicht mehr Ihre.

Charles: Sie wissen ganz genau, meine Kusine, dass Sie fünfzigtausend Pfund haben, die mir gehören. Sie werden sie Marianne, die mein Vormund ist, zurückgeben, und wir werden alle davon leben.

MacMiche (*mit erstickter Stimme*): Schurke! Lügner! Marianne, glaubt ihm nicht, hört nicht auf ihn.

Marianne: Pardon, meine Kusine, ich weiß, dass er die Wahrheit sagt. Ich bin es, der ihm das gesagt hat. Und jetzt, wo Sie mich daran erinnern, habe ich tatsächlich mit dem Friedensrichter darüber gesprochen. Das ist vielleicht das, wovon Sie vorhin sprachen?

MacMiche: Unglückliche! Du ermordest mich! Ich kann nichts zurückgeben, ich habe nichts.

Marianne: Das alles geht mich nichts an. Der Friedensrichter wird sich darum kümmern, beauftragt durch den Staatsanwalt.

MacMiche: Den Staatsanwalt! Aber das ist eine Schändlichkeit! All diese Staatsanwälte! Sie verurteilen immer! In jedem Fall wird jemand verurteilt! Ich habe nichts! (*Sie fällt auf die Knie, um zu flehen.*) Glaub mir, meine lieben, meine guten Kusinen. Habt Mitleid mit mir, einer armen Witwe ... Charles, mein guter Charles, tritt für mich ein. Denk daran, dass ich dir drei Jahre lang Kost, Logis und Kleidung gewährt habe.

Charles: Was das angeht, meine Kusine, bin ich Ihnen dafür nicht sehr verbunden. Einquartiert wie ein Hund, ernährt wie im Armenhaus, gekleidet wie ein Bettler, jeden Tag geschlagen, andauernd gedemütigt und beleidigt. Und während Sie mir wegen dem Brot, das ich gegessen habe, Vorwürfe gemacht haben, während Sie mich Bettler genannt haben, haben Sie mein Vermögen, das weit mehr decken könnte als die Ausgaben des Hauses, versteckt. Meine Kusinen Daikins sind arm, sie können mich nicht umsonst aufnehmen: Es ist gerecht, dass mein Vermögen in die Hände meiner neuen Vormundschaft geht.

MacMiche: Aber ich sage dir, ich wiederhole, dass ich nichts habe. Ich habe nichts zurückzugeben, weil ich nichts habe!

Charles hebt die Schultern hoch und schweigt. Marianne mustert mit Abscheu diese alte kniende und um Mitleid flehende geizige Frau. Der Friedensrichter und Herr Blackday treten ein.

Der Friedensrichter (*ironisch*): Was ist denn, Madame MacMiche? Auf den Knien vor Ihren Kusinen? Welche Missetat, welches Verbrechen haben Sie denn verbrochen?

MacMiche steht niedergeschmettert da. Sie ahnt, dass ihre flehende Haltung gegen sie spricht. Sie findet aber kein Wort, um sich zu entschuldigen.

Der Friedensrichter: Madame MacMiche, ich muss Ihnen leider sagen, dass trotz Ihres wiederholten Leugnens und Ihrer Schwüre sicher ist, dass Sie tatsächlich die Summe von fünfzigtausend Pfund zu Ihren Gunsten zurückbehalten haben. Diese Summe gehört Ihrem Cousin und Pflegekind Charles MacLance und ist Ihnen von Charles' Vater für seine Erziehung anvertraut worden.

Musik 26 - MEIN GELD!

MacMiche (*mit immer mehr Kraft*)

Alles, was sie sagen, ist nur Lug und Trug,
und von diesen Lügen hab' ich jetzt genug.
Ich bin eine brave, fromme Bürgerin.
Von Kindern stehlen, damit hab' ich nichts im Sinn!

Der Friedensrichter

Glauben Sie mir, gerne, glaub' ich Ihnen,
doch die Fakten sehen anders aus.
An Charles' Geld wollten Sie sich bedienen.
Sie haben fünfzigtausend,
wir haben die Beweise,
und besser geben Sie jetzt alles freiwillig heraus!

MacMiche

Das kann doch nicht sein, Beweise gibt es nicht!
Das schwöre ich bei Gott, zur Not auch vor Gericht!

Der Friedensrichter (*spricht*): Wenn Sie weiterhin leugnen, werde ich gezwungen sein, die Sache in die Hände des Staatsanwalts zu legen, und ... eine Verurteilung ... wäre eine Schande! Und .. die Kosten würden ihr eigenen Kapital anbrechen.

(singt)

MacMiche *(wirft sich schreiend auf den Boden)*

Nein das darf nicht sein, mein Geld, mein liebes Geld.

Es ist doch der letzte Freund, der für mich zählt.

Niemand darf es nehmen oder nur berühr'n.

Nur ich darf in ihm wühlen, jede Münze spür'n.

Der Friedensrichter

Was Ihnen gehört, nimmt keiner Ihnen.

Nur was Charles gehört, das wollen wir.

Mit dem Rest könn' Sie noch viel verdienen,

doch diese fünfzigtausend

mit Zins und Zinseszinsen,

die geben Sie jetzt besser ohne viel Gezeter mir.

MacMiche *(vom Wahnsinn bereits ganz ergriffen)*

Oh, mein Geld, mein Geld, mein Geld, mein armes Geld.

Es soll dich keiner finden, wenn man mich auch quält.

(sprechen)

Der Friedensrichter: Herr Blackday, sind Sie so freundlich und sprechen Sie zu Madame, damit sie klar sehen kann in dieser Geschichte.

Blackday *(macht einen Schritt nach vorn):* Madame, ich habe Sie bereits heute Morgen darüber informiert, dass ich einen Brief von Charles bekommen habe. In diesem Brief hat mir dieser arme Junge seine elende Situation beschrieben, und er sprach über diese Summe, wovon er sagte, dass der Friedensrichter Kenntnis habe. Ich war berührt durch den Ruf dieses armen Waisenkindes, und ich bin hierher gekommen, um mit Ihnen darüber zu sprechen, und anschließend mit dem Friedensrichter. Sie haben alles geleugnet, der Friedensrichter hat mir alles erklärt und ein von Ihnen geschriebenes Schriftstück gezeigt. Die ganze Angelegenheit ist unanfechtbar. Sie haben bis heute sehr wahrscheinlich nichts über dieses Schriftstück gewusst. Es ist mein Aufgabe, Sie darüber aufzuklären: Dieses Schriftstück ist die von Ihnen unterzeichnete Quittung über die fünfzigtausend Pfund von Charles. Diese Quittung haben Sie Herrn MacLance' Vater übergeben, welcher diese in eine Brieftasche gesteckt hat und jemandem sicher anvertraut hat. Dieses Dokument existiert noch. Wir haben es gesehen, der Friedensrichter und ich. Darüber hinaus habe ich zurzeit des Todes von Herrn MacLance, der in Ihrem Haus gestorben ist, die Summe von fünfzigtausend Pfund von Ihnen erhalten, mit der Bitte, diese Summe auf Ihren Namen anzulegen. Wie werden Sie die Herkunft dieser Summe rechtfertigen?

MacMiche, niedergeschmettert durch diese Sammlung von Beweisen, antwortet nicht. Sie sieht und hört nichts mehr, was um sie passiert. Sie fängt an, am ganzen Körper zu zittern.)

MacMiche (*singt im Delirium*)

Ich bin allein.

Ich fühl' mich schwach.

Mein armes Geld.

Die Feen, sie warten schon auf mich,

um mich wird Nacht,

kann nichts mehr seh'n.

Jetzt wird der schwarze Mann mich hol'n.

(sprechen)

Der Friedensrichter: Madame MacMiche, was ist mit Ihnen los ...?

Durcheinander, bestürzt, zieht MacMiche automatisch und mit Anstrengungen einen Schlüssel, versteckt in ihrem Kleid, hervor.

MacMiche (*murmelt fast unverständlich*): Kasette ..., Schlüssel, Kasette ... Rettet ..., rettet alles.

Der Friedensrichter: Wo ist die Kasette?

MacMiche: Die Wand ... hinter dem Schrank ... (*mit einem qualvollen Wimmern schließt sie die Augen und fällt in Ohnmacht. Alle stehen um MacMiche herum, entsetzt.*)

Musik 26 - Ende

BLACK

2. Bei MacMiche

MacMiches Schlafzimmer

(MacMiche, der Friedensrichter, Betty, Charles, ein Arzt)

MacMiche schläft in ihrem Bett, Ihr Gold ist bei ihr, Betty deckt sie zu.

Betty (*seufzt*): Endlich! Jetzt ist sie wieder ruhig! Ich bleibe aber nicht mehr hier! Sie hat mir wieder einen Schlag verpasst!

Der Friedensrichter: Aber jemand muss bei ihr bleiben, bis ein Arzt sie untersucht hat. Ihr Zustand ist ernst!

Charles (*der die ganze Zeit sehr ruhig und innerlich bewegt geblieben war*): Ich ... werde bei ihr bleiben. Geh' ruhig, Betty. Ich werde mich um sie kümmern!

Betty: Du, mein armer Charlot? Nach allem, was sie dir getan hat?

Charles: Betty, du magst recht haben, sie war nicht gut zu mir. Ich glaube aber, dass sie jetzt Hilfe braucht. Es scheint mir ... sie weiß nicht mehr, was ihr geschieht und ... irgendwie ... tut sie mir leid!

Der Friedensrichter: Du bist ein guter Junge, Charles. Also bleib bei ihr, wir werden sobald wie möglich jemanden nach ihr schicken.

Charles: Macht euch keine Sorgen.

Alle außer Charles gehen. Er deckt MacMiche mit einer Decke zu, räumt den Tisch auf, sieht die Kassette mit dem Gold. Er schaut es an, dann MacMiche und nach einer Weile legt er die Goldrollen vorsichtig neben MacMiche. Es setzt sich anschließend, sehr nachdenklich und ernst. Er ist bereits ein anderer geworden, verantwortlich und ernster. Plötzlich fängt MacMiche wieder an zu murmeln.

Den Rest der Szene ist MacMiche wie im Delirium, fieberhaft und völlig durchgedreht.

MacMiche *(wie im Delirium):* Nichts, nichts. *(Schaut in ihre leeren Hände)* Alles weg. *(Sie sieht plötzlich die Goldrollen, stößt einen Freudenschrei aus, packt sie und lässt sie von einer Hand in die andere gleiten, küsst sie, öffnet sie, zählt sie, küsst sie nochmal. Die ganze Zeit murmelt sie unverständliche Laute. Sie sieht Charles an und guckt erschrocken.)* Warum kommst du? Willst du mir mein Gold klauen?

Charles: Seien Sie beruhigt, meine Kusine! Im Gegenteil, ich habe Ihnen das Gold hierhergelegt.

MacMiche: Du! Oh! Charles! Mein Freund, mein Retter! Du warst es? Eh! Charles! Wie gut du bist! Sag es keinem! Sie würden es mir wegnehmen! Dieser abscheuliche Friedensrichter! Wo soll ich es hintun? Wo soll ich es verstecken?

Charles: Unter Ihrem Kopfkissen, meine Kusine! Niemand wird es dort suchen.

MacMiche *(schaut ihn misstrauisch an):* Ich will lieber alles in meinen Händen behalten. *(Sie wird unruhig und scheint nach etwas zu suchen.)* Ich habe Durst; Betty hat mir nichts gegeben. *(Charles geht schnell was holen und bringt es ihr zurück. Sie trinkt gierig.)*

MacMiche: Es ist gut! Es ist sehr gut! ... *(Sie überlegt kurz.)* Wo hast du den Zucker her? Ich will keinen Zucker kaufen.

Charles: Er ist von Marianne, sie wird Ihnen den Zucker geben, meine Kusine.

MacMiche: Zum Glück! ... Es ist sehr gut! Es tut mir gut ... Es ist gut! Ich fühle mich besser ... Aber bist du sicher, dass Marianne den Zucker bezahlt?

Charles: Ganz sicher, meine Kusine! Seien Sie unbesorgt.

MacMiche: Und der Arzt? Ich habe nichts, um ihn zu bezahlen.

Charles: Marianne wird alles bezahlen.

MacMiche beruhigt sich und fängt an zu schlafen. Charles deckt sie wieder zu. Er setzt sich wieder hin, immer noch sehr nachdenklich und traurig, er fängt an zu weinen. Der Arzt kommt herein und geht zu MacMiche. Charles wirft einen Blick auf MacMiche, geht leise nach draußen und setzt sich vor die Tür.

Charles schämt sich wegen seines Verhalten gegenüber MacMiche. Er findet, er war zu hart zu ihr, auch wenn sie böse mit ihm war.

Charles (spricht):

Mir ist so, als sähe ich die Welt zum ersten Mal.

Alles sieht anders aus, neu.

Die Häuser, Bäume und Wiesen.

Selbst das Licht, das die Sonne über die Hügel schickt, ist anders, wärmer und freundlicher.

Ich habe immer geglaubt, alles sei so einfach: Man gewinnt oder verliert, ist gut oder böse, und wenn man gut sein will, muss man das Böse hassen und bekämpfen, und ich habe sie gehasst und bekämpft, und alles wurde immer schlimmer.

Das Leben ist nicht so einfach.

Wie hilflos sie da liegt, meine Kusine.

Wie verloren sie ist in ihrer blinden Liebe zum Geld.

Sie hat sonst nichts, keine Liebe, keine Freunde.

Doch sie hat mich!

Ich werde ihr helfen!

Denn irgendwie, mag ich sie trotz allem.

Ich glaube, das ist es, was Juliette mir immer sagen wollte.

Doch ich habe es nicht verstanden.

Ich habe ihre Worte gehört, doch nicht, was sie wirklich bedeuten.

Ich musste es selbst lernen, auf die schwierige Art.

Selbst leiden, weinen, wütend und gemein sein, um endlich zu begreifen, wie man wirklich gut wird.

Meine arme Kusine.

Wenn ich ihr zeige, dass ich sie mag, trotz allem, dass ich mich um sie kümmere, vielleicht kann sie sich noch ändern, und alles wird gut.

Musik 27 - DIE LIEBE IN DIR

Charles

Ich seh' ein Licht, so hell und wunderbar,
das löscht kein Sturm je aus.

Ich seh' ein Licht in jedem Land, in jeder Stadt,
in jedem Haus.

Hell ist meine Welt,

voll Wärme jeder Tag,
nichts, was mir mehr fehlt,
so vieles, das ich mag.

Ich seh' diese Welt in neuem Licht.
Ich seh' Liebe in ihr.
Ich seh' jeden Tag mit Zuversicht.
Ich hab' die Hoffnung tief in mir.

Musik 27 - Ende

Der Arzt kommt heraus. Charles schaut den Arzt an und erkennt an seinem verneinenden Ausdruck, dass MacMiche gestorben ist. Er wirft sich leise weinend in die Arme des Arztes.)

ENDE DES DRITTEN AKTES

EPILOG

Die Bühne verwandelt sich, nur Juliette und Charles bleiben sichtbar. Alle Personen kommen nach und nach auf die Bühne und singen.

Musik 28 - FINAL

Juliette

Ich seh' ein Licht, so hell und wunderbar,
das löscht kein Sturm je aus.

Ich seh' ein Licht in jedem Land,
in jeder Stadt, in jedem Haus.

Juliette + Charles

Dunkel war die Welt, als ich alleine war,
mir hat viel gefehlt, jetzt bist du für mich da.

Charles

Du zeigst mir den Weg, den ich jetzt geh'.
Lass mich nie mehr allein.

Juliette

Du zeigst mir das Licht, das ich nicht seh'.
Ich will für immer bei dir sein.

Chor 1

Es gibt ein Licht in jeder Dunkelheit,
ein Feuer in der Nacht.

Die Welt ist so unendlich schön,
wenn sie am Morgen neu erwacht.

Chor 2

Vielen bleibt die Nacht voll Hunger, Leid, Gewalt.

Niemand, der dort lacht.

Es ist unendlich kalt.

Alle

Freund, zeig mir das Land, wo niemand weint.

Lass mich nie mehr allein.

Freund, zeig mir das Licht, den hellen Schein,

ich will für immer bei dir sein.

Chor 1

Freund, zeig mir das Land,
wo niemand weint.
Lass mich nie mehr allein.

Freund, zeig mir das Licht,
den hellen Schein,
ich will für immer bei dir sein.

Musik 28 - Ende

Chor 2

Eine Welt,
nur eine Welt,
die am Leid zerbricht.

Eine Welt,
nur eine Welt,
stets auf der Suche nach dem Licht.

ENDE

